

Auch Dr. Hubelo pries seine Erfahrungen mit dem Salvarsan der Arsens-Benzol-Wasser. Professor Ehrlich, der seit 10 Jahren nicht mehr in Frankreich weilte (damals war er gekommen, um im Institut Pasteur freibestimmte Matten zu holen), dankte in französischer Sprache sehr gerührt. „Niemand ist Prophet im eigenen Lande“, sagte er, „in Paris wurden meine Methode und meine Ideen am besten verstanden und zur Anwendung gebracht. Wenn meine Anstrengungen von Erfolg gekrönt wurden, verdanke ich es zum großen Teil den französischen Mediziniern, die vor allem die technischen Einzelheiten der Mercaptoinjectionen gut verstanden. Dafür danke ich ihnen.“ Die Pariser Doktoren waren für diese Anerkennung gern zu haben und applaudierten lange — der „Matin“ kauft die Geschichte sogar zu einer prächtigen Stützelein hausinnlichen Eigenlobs auf, als wäre Ehrlich ohne die Franzosen nie durchgedrungen. . . . Der „Matin“ hat die Kampagne vergessen, die er selbst und andere gegen den Frankfurter „Charlatanismus“ geführt hatte. Na, Ende gut, alles gut. Heute wird in der Lat überall, selbst im staatlichen Frauengefängnis Saint-Lazare, nur noch das „606“ angewandt. Dr. Emery berichtet Ehrlich, er habe im Rothschild-Spital 918 Kranke mit 5145 Einspritzungen, in anderen Kliniken weitere 3000 Kranke mit rund 25 000 Einspritzungen behandelt und nicht einen einzigen Unfall gehabt. Auch er wies auf die Bedeutung des frisch beschliffenen Wassers hin; Ehrlich habe mit Recht davor gewarnt, aufbewahrt Desinfizierwasser zu verwenden. Im Institut Pasteur wird in der Klinik ebenfalls nur noch das Salvarsan gebraucht.

C. A. H. m.

— Sabanas, J. Fedr. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde Dr. jur. Heinrich Decher mit 8 Stimmen gewählt. Dr. jur. Schneeweiß, der frühere Abgeordnete vom Reich, erhielt 6 Stimmen. — Herr Dr. Decher steht im 36. Lebensjahre. Er ist geboren in Alendorf a. d. A. (Kreis

Kirchham, Regierungsbezirk Kassel). Sofern die Wahl die Bestätigung des Landrats findet, tritt zum erstenmal ein Berufsbürgermeister an die Spitze unserer städtischen Verwaltung.

ht. Klein, 3. Febr. Dem Nachwächter von Wüstem 3 gestrichelte neulich nach ein drolliges Erlebnis. Es besorgte ihm nämlich während seines nächtlichen Rundgangs durch den Ort ein — Schwein, ein herrenloses Schwein. Der pflichtbewusste Mann rief klischee Leute aus dem Schlaf zur Melanodermisierung des landfremden Tieres. Da es niemand trotz vielfältiger Begutachtung erkannte, brachte man es in einen zufällig leerstehenden Stall. Am nächsten Morgen stellte es sich heraus, daß es das Nachwächters Schwein selbst war, das sich heimlich von zu Hause entfernt hatte und nun seinem Herrn diesen viel beladenen Streich spielte.

S. Marienberg, 3. Febr. Wie verlautet, hat Geheimrat Landrat Büchling zu Limburg seine Stelle als Vorsitzender des Verkehrsausschusses vom „Westerwaldklub“ wegen zu vieler anderer Arbeiten niedergelegt. Sein Nachfolger ist Landrat Freiherr Marschall v. Biberstein zu Montabaur geworden. Öffentlich behält Herr Büchling sein Amt als Vorsitzender des Klubs. Seinen Rücktritt von diesem Amt würde man auf dem Westerwald sehr bedauern.

— Dillenburg, 3. Febr. Die Stadterordneten Versammlung beschäftigte sich mit einigen von der Bau- und der Finanzkommission vorbereiteten, für die Entscheidung bestimmten Vorlagen, welche fast sämtlich Annahme fanden. Es wurden bewilligt 9400 M. für die Legung eines Kanals in der Wilhelmstraße, welche Kosten sich durch die Benutzungsgelder vollständig verginsen; ferner 8400 M. für den Ausbau des unteren Teils der Poststraße nebst Bau einer Mauer an der Dillseite; für Schaffung eines Bürgersteigs an der Pohl 2000 M., von welcher die Hälfte durch Anliegerbeiträge wieder eingezogen wird; 800 M. für die Instandsetzung des Parabelplatzes vor dem Archivgebäude; 200 M. für die Errichtung einer Vadehütte für Schulkinder. Bei der Beschlußfassung über weitere Mittel zur Überwindung des Marbachs wird die Inangriffnahme dieser Arbeit in diesem Jahr gefordert. Für häusliche Instandsetzungsarbeiten am Wilhelmsturm werden im ganzen 2000 M. bewilligt. Die Umpflasterung der Marktstraße soll erst erfolgen, wenn die Anlieger ihre Treppen vor den Häusern auf ihre Kosten bestreuen haben; schon bis zum 1. April d. J. hat der Magistrat über den Stand dieser sich schon Jahre hinziehenden Angelegenheit zu berichten. Die Kanalgebühren werden in seitheriger Weise, nämlich 1½ Prozent vom Ruhungswert, auch für 1914 festgelegt.

Aus der Umgebung.

Die Homburger Kasernenfrage.

ht. Bad Homburg v. d. A., 3. Febr. Die seit Monaten herrschende Ungeheuerlichkeit über den Platz der zukünftigen Kasernen-Neubauten erregt die Bürgerschaft in steigendem Maße. Im Vordergrund stand bisher ein Gelände an der Saalburgstraße, das auch schon die Genehmigung des Kaisers fand und für das zahlreiche Gründe hygienischer, finanzieller, wirtschaftlicher und militärischer Art sprechen. Vor kurzem tauchte jedoch ein neuer Plan auf, nach dem die Neubauten hinter dem Güterbahnhof entstehen sollen. Gerüchten zufolge soll von einem reichen Herrn dort bereits ein großes Gelände angekauft sein. Durch Anordnung hat sich der Vermittler dieses bis zum 1. Juli gesichert, so daß demnach Aussicht besteht, daß die Kasernen hier erbaut werden. Gegen dieses Projekt herrscht in der Stadt durchweg Erbitterung, da die weitesten gewerblichen Kreise dadurch schweren Schaden erleiden. Um über diese Fragen, die für Homburg von einschneidender Bedeutung sind, Klarheit zu erlangen, wurde heute an den Magistrat eine Interpellation gerichtet, die vom Stadtverordneten Rappus eingehende Begründung erfuhr. Oberbürgermeister Büble erklärte, daß die Stadt dem Kriegsministerium ein Grundstück an der Promenade angeboten habe, eine Entscheidung sei jedoch noch nicht gefallen. Für den Ankauf der alten Kaserne habe Homburg 450 000 M. geboten; weitere Zugeständnisse könne die Stadt nicht mehr machen. An die Kaufsumme habe man aber die Bedingung geknüpft, daß die neue Kaserne auf Homburger Gemarkung gebaut werde. In der Debatte sprach man sich überwiegend für die Verlegung des Platzes an der Saalburgstraße aus, da nur hierdurch Homburgs Interessen gewahrt bleiben können.

hs. Mainz, 3. Febr. Die alte Mainzer fortschrittliche Volkspartei veranstaltete gestern Abend im „Käthehof“ eine öffentliche Versammlung, in der der Vorsitzende der Fortschrittspartei in Straßburg i. El. Dr. Bad einen Vortrag hielt über das Thema: „Die Lage in Elsaß-Lothringen“. Die Versammlung war von etwa 150 Frauen und Männern besucht. Der Vortrag selbst bewegte sich im großen und ganzen auf der Grundlage der durch die Tagespresse hinreichend bekannt gewordenen Vorfälle im Elsaß und bot nur dadurch erhöhtes Interesse, daß er aus dem Munde eines mit den Verhältnissen vertrauten Einheimischen kam. Eine Resolution wurde nicht beschossen.

M. Frankfurt a. M., 3. Febr. Der Militärklub hat jüngst den im Bezirk der Handwerkskammer Wiesbaden anstehenden Schneidermeistern einen schönen Auftrag zugewiesen. Es wurden für über 100 000 M. Schneiderarbeiten an Handwerker vergeben. In den Straßenschnellen Breunungsheim und Diez werden fortan keine Arbeiten für Privatunternehmer hergestellt, um eine Schädigung des Handwerkerstandes zu vermeiden. — Die Kinogesellschaft „Frankfurter Lichtbühne“ ist in Konkurs geraten. — Einem Transportkamele, die der Zirkus Carre heute früh nach Offenbach bringen wollte, stellte sich an der Konstablerwache eine Anzahl Schutzleute entgegen, die den Befehl hatten, den Transport zu verhindern. Die Beamten fielen den Tieren in die Bügel, wobei einer der Reiter stürzte und einen Arm brach. Es entstand eine Panik. Die Tiere waren von Tierhelfern und Kommandos begleitet. Ein Tierhelfer wurde verletzt. — FC. Hier wurde gestern eine Gesellschaft für künstlerische Lichtbildkultur, G. m. b. H., gegründet. — Frankfurt a. M., 3. Febr. Um einen Kapitolgrundstück zur Errichtung einer Mikroskopischen der Frankfurter Wissenschaften und der Verein Frankfurter Kunst wurde zusammengekauft. In der Kasse soll an zwei Tagen ein „Frankfurter Bildergeschäft von Anno Domini“ veranstaltet werden. Das Fest soll am 25. und 26. April stattfinden.

ht. Bad Homburg v. d. A., 3. Febr. Infolge einer Stromunterbrechung trat heute Abend im gesamten Straßenbahnbetrieb eine mehrstündige vollständige Verkehrshemmung ein. Auch in zahlreichen Häusern, u. a. im Kurhaus, machte sich die Störung unheimlich bemerkbar.

S. Altkirchen (Westerwald), 3. Febr. Der Geschworenen-Verein des Landgerichtsbezirks Neuwied,

der hier eine außerordentliche Generalversammlung hielt, hat mit großer Mehrheit beschlossen, auch in Zukunft weiter zu bestehen, obgleich staatliche Tagelöhner für die Geschworenen beschlossen sind.

Gerichtssaal.

Berlin, 4. Febr. (Fig. Drahtbericht.) Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den Grafen Mielzinski wegen Ermordung seiner Frau und seines Neffen findet auf Anordnung des Justizministers am 23. Februar vor dem zuständigen Schwurgericht in Meßeritz statt.

Sport und Spiel.

* Fußball. Am Sonntag, 3. Febr. nachmittags, tritt auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße die 1. Mannschaft des Wiesbadener Gymnasial-Fußballvereins 1909 der ersten Schülereimannschaft des F. M. „Olympia“-Darmstadt gegenüber.

* Eisport. Die Eisbahn auf den Skuppen in Viebrich vor dem Strandheim ist, wie uns mitgeteilt wird, wieder eröffnet. Die Bahn hat freigelegtes Grundeis.

hw. Turngau „Süd-Rhein“. In der Statistik der Deutschen Turnerschaft für das Geschäftsjahr 1913 liefert der Gau folgende Zahlen: In 46 Städten und Ortschaften mit zusammen 100 418 Einwohnern bestehen 52 Turnvereine mit insgesamt 4387 Mitgliedern (54 Vereine mit 4842 Mitgliedern im Geschäftsjahr 1912). Neben 4868 4.86 Proz. aller Einwohner Turnvereine an. 1600 Mitglieder betätigten sich aktiv beim Turnen. 16 Vereine pflegen das Turnen schulpflichtiger Kinder, daran nehmen 538 Knaben und 225 Mädchen teil. Am Frauenturnen beteiligten sich in 8 Vereinen 159 Frauen sowie Mädchen über 14 Jahren. Während nur 7 Vereine im Besitze einer eigenen Turnhalle sind, verfügen 19 über einen eigenen Turnplatz. 137 Turner sind im Berichtsjahr in den Verein eingetreten. Von 84 Vereinen wurden 110 Veränderungen unterzogen, und zwar von 12 Vereinen in Verbindung mit Gelandebisiten. In 5 Vereinen bestanden Schwimmversuche und in einem eine Fechtgruppe. Neu beigetreten sind dem Gau die Tgm. Elmville und der Td. Weilerod. Ausgetreten sind zufolge ihrer Irtis in den neugegründeten Turngau die Vereine Weiden, Gaben, Reudorf, Breithardt und Weidenstadt, Td. Die 6 größten Vereine im Gau sind Td. Viebrich (595 Mitglieder), Tgm. Schierstein (380), Tgm. Sonnenberg (250), Td. Dohheim (235), Tgm. Weisenheim (233) und Tgm. Rüdelsheim (210 Mitglieder).

Neues aus aller Welt.

Ein Automobil auf einen Personenzug gefahren. Radeberg (Sachsen), 4. Febr. Amlich. Auf dem Staatsstraßenübergang am Bahnhof Radeberg fuhr gestern Abend ein von Dresden kommender Kraftwagen durch die geschlossene Schranke in den einfahrenden Personenzug 707. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert. Ein Insasse, der Mechaniker Dornowitz aus Dresden, erlitt einen Schädelbruch und schwere Knochenbrüche. Er wurde demnächst in das Radeberger Krankenhaus übergeführt, wo er bald verstarb.

Ein Theaterbrand in Prag. Prag, 2. Febr. Im tschechischen Nationaltheater ist es heute Abend zu einem regelrechten Theaterbrand gekommen. Es sollte ein Ballet „Kofoto“ von dem hiesigen Tanzmeister August Berger aufgeführt werden, dessen weibliche Hauptrolle als Galt die italienische Primadonna Tri. Gaeiana Azolini spielte. Kurz nach Beginn der Aufführung erhob sich auf der Galerie wüster Lärm, es wurde geschrien, gestöhnt und geschrien. Semmelkade, Drangen, und Apfelkitten wurden auf die Bühne geworfen. Ein Teil fiel auch in das Parterre und traf Zuschauer. Der diensttuende Polizeikommissar eilte mit mehreren Schutzleuten auf die Galerie und nahm die Hauptrolle fest. Es stellte sich heraus, daß es zwei tschechische Studenten waren. Man nimmt in tschechischen Kreisen an, daß die Demonstrationen dadurch veranlaßt wurden, daß die tschechische Primadonna Tri. Gaeiana sich von der Theaterleitung zurückgesetzt fühlte.

Der Mord in San Remo. Stuttgart, 4. Febr. Der Polizeibericht meldet: Der angehende Ingenieur Konrad Wolf, der nach Zeitungsberichten an der am 30. d. M. in San Remo verübten Mordtat beteiligt war, wurde am letzten Samstag in der Person des ledigen Mechanikers Albert Wolf, geboren am 22. September 1894 in Hamm, Oberamt Ludwigsburg (Württemberg) — nicht Ebann in Bayern — amtlich ermittelt. Wolf war bis vor kurzem in der hiesigen Stadt in dem Geschäft seines Vaters tätig. Seine angebliche Frau ist ebenfalls Stuttgarterin. Wolf hatte sich schon seit längerer Zeit als Sohn eines reichen Anwesenbesitzers in Santarosa ausgegeben und auslief unter Schutzmantel hiesiger Personen auf großem Fuße gelebt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß durch ihn noch weitere Personen als die bereits festgestellten geschädigt worden sind.

Deutscher Reichstag.

Vereinsgesetzdebatte.

S. Berlin, 4. Febr. (Fig. Drahtbericht.) Kaum jemals zuvor hat der Reichstag so häufig wie jetzt der Teilnahme des Reichstags an Katastrophen aller Art Worte leihen müssen. Heute war es der schwere Unfall, der zwei Zentrumsabgeordnete auf dem Weg zum Parlament getroffen hat. — Im übrigen galt der Tag heute ausschließlich der Erörterung über die Handhabung des Vereinsgesetzes. Man weiß, daß dieses Hauptwerk des Willkürblocks von vornherein erhebliche Schönheitsfehler aufwies, aber ohne den Sprachenparagraphe beibehalten hätte sich damals eben das Kompromiß nicht machen lassen. Auch in der heutigen Debatte wurde eigentlich von keinem Redner geleugnet, daß das Vereinsgesetz einen erheblichen Fortschritt gegen den früheren Zustand bedeutet. Die Klagen richteten sich nur gegen den Kleinlichen (viele Redner sagten, preussischen) Polizeigeist bei der Ausführung. Der Pole Raszewski verlangte recht energisch die Aufhebung des Sprachenparagraphe und des Verbots der Teilnahme jugendlicher Personen an Vereinen und Versammlungen, und erzählte einige Kuriosa aus der Ostmark, wo man den Gebrauch der polnischen Sprache selbst bei privaten Besprechungen verboten und bestraft habe. Der Sozialdemokrat Regien verlangte nun endlich die bestimmtere Fassung des Gesetzes, kritisierte die Verschlagnahme der Mitgliederliste des Essener Transportarbeiterverbandes, die er einen politischen Einbruch, die hiesig hieß, und polemisierte dann sehr lebhaft gegen die polizeiliche Überwachung der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Jugendbewegung. Herr Marx, der Zentrumredner, trat für eine authentische Interpretation dessen ein, was unter einem geschlossenen Verein zu verstehen sei, und erklärte auch seinerseits sowohl den Sprachenparagraphe als die Bestimmungen jugendlicher an Versammlungen für antiquiert und überholt. Auch das Jagowische Verbot der Berliner Schutzmännerversammlung spielte in allen diesen Reden eine Rolle. — Der Ministerdirektor Dr. Lewald, der sich für die hier angeschnittene Frage verantwortlich erklärte, machte sich die Sache ein wenig leicht, indem er, allerdings unter dem Widerspruch der Mehrheit, der Meinung

Ausdruck gab, die Klagen richteten sich ja nicht gegen die Exekutivbehörde, sondern gegen die Gerichte, und dagegen könne er natürlich nichts machen. Der Berliner Polizeipräsident habe merkwürdigerweise den Schutzleuten gegenüber fast zur selben Zeit dieselbe Haltung eingenommen wie sein Londoner Kollege, und einem Polizeipräsidenten müsse man den Schutzleuten gegenüber dieselben Rechte zugestehen, wie z. B. — das war ein Dieb gegen das Zentrum — einem Bischof gegenüber seinen Klerikern. Gewerkschaft oder Sozialdemokratie seien eins und dasselbe.

Kein Wunder, daß sich die beiden Rechtsparteien, vertreten durch die Abgeordneten Dr. v. Veit und Martin, nun erst recht auf das hohe Pferd vollständiger Ablehnung gegenüber allen Anträgen setzten. Für sie sind die Dinge, so wie sie sind, gut. Besonders Herr v. Veit erregte mit seinen Ausführungen den oft stürmischen Widerspruch der Linken. Morgen wird die Debatte, die man ursprünglich in einem Tage hat beenden wollen, fortgesetzt.

Sitzungsbericht.

Staener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

Berlin, 4. Februar.

Am Bundesratssitz: Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück.

Präsident Dr. Raemf eröffnet die Sitzung um 1,18 Uhr mit folgenden Worten: Auch bei Beginn der heutigen Sitzung muß ich Ihnen eine

unerfreuliche Mitteilung

machen. Die beiden Kollegen Hebel und Buch sind heute morgen in der Nähe ihrer Wohnung von einem Kraftfahrzeug umgefahren und zu Boden geschleudert worden. Beide sind verletzt und in das St. Hedwigskrankenhaus verbracht worden. Auf meine telefonische Anfrage habe ich erfahren, daß das Befinden des Herrn Kollegen Buch verhältnismäßig gut, dagegen das des Herrn Kollegen Hebel weniger günstig sei. Ich glaube in Ihrer aller Namen zu sprechen (die Abgeordneten hatten sich erhoben), wenn ich beiden Herren baldige Wiederherstellung und Genesung wünsche.

Die zweite Lesung zum

Etat des Reichsamts des Innern

wird fortgesetzt, und zwar mit der Besprechung der bei der Generaldebatte zurückgestellten Resolutionen des Zentrums, der Polen und der Sozialdemokraten, betr. das Vereinsrecht.

Abg. Dr. v. Raszewski (Pole): Der Sprachenparagraphe ist ein politisches Ausnahmegesetz gegen die Polen. Wir verlangen gleiches Recht für alle und fordern, daß es jedem Angehörigen einer bestimmten Nationalität unbenommen bleibt, seine Muttersprache zu gebrauchen, namentlich bei Besprechungen mit Stammesbrüdern. Der Sprachenparagraphe muß aufgehoben werden. Von einer freizeitlichen Anwendung des Gesetzes, wie seinerzeit zugesagt war, ist wenigstens uns Polen gegenüber keine Rede. Mit Gewalt kann man ein Land erobern, nicht aber auf die Dauer regieren. (Beifall bei den Polen.)

Abg. Regien (Soz.): Jede schändliche Anwendung des Vereinsrechts soll nach den früheren Zusicherungen des jetzigen Reichstags unterbleiben. Die liberalen Parteien hätten, wenn sie die Entwicklung vorausgesehen hätten, dem Sprachenparagraphe sicherlich nicht zugestimmt. Die Polizeibehörde in Essen hat sich eine Abschrift der Mitgliederliste des Transportarbeiterverbandes verschafft und die ihm angehörenden Eisenbahnarbeiter denunziert. Die Polizeibehörde hat dabei nichts anderes als einen Einbruchsdiebstahl begangen. (Hört! Hört!) Die betreffenden Arbeiter wurden entlassen. So steht das liberale Vereinsrecht aus.

Auch die Gewerkschaften sind der Einmischung der Polizei ausgesetzt.

Da ihre Veranstaltungen als politische angesehen werden. Wir wollen das ganze Überwachungsrecht der Polizei beseitigt wissen. Es wird widerrechtlich angewendet und widerrechtlich von den Gerichten sanktioniert. Es muß auch höchst sonderbar an, daß für die schriftliche Genehmigung einer Versammlung unter freiem Himmel seitens gewisser Polizeibehörden eine Gebühr erhoben wird, da doch im § 7 des Gesetzes steht, daß ein ablehnender Bescheid kostenfrei bleiben soll (weiterleitet), somit für eine Genehmigung doch selbstredend auch keine Gebühr erhoben werden darf. Wir verlangen, daß die für politische Vereine gegebenen Bestimmungen auf die politischen Vereine zu beschränken sind, welche die Erörterung politischer Angelegenheiten in Versammlungen bezwecken. Sonstige werden auch alle Sportvereine, die nur lose im Zusammenhang mit der Sozialdemokratie stehen, als politische Vereine bezeichnet, während Turn- und andere Sportvereine der bürgerlichen Parteien unbeteiligt bleiben. Ebenso verhält es sich mit den gewerkschaftlichen Organisationen.

Wenn es nach der Polizei ginge, gebe es überhaupt keine unpolitischen Vereine in Deutschland,

denn jeder Verein ist gelegentlich gezwungen, zu irgend einer ihn interessierenden Frage in seinem Vereinsorgan Stellung zu nehmen. Auch der Polizeipräsident von Berlin, Herr v. Jagow, hat in diesen Fragen Gutachten abgegeben, von denen man nicht weiß, ob man sich mehr über seine juristische Unkenntnis oder über seinen Mangel an Wissenschaftlichkeit wundern soll. (Vizepräsident Dr. Baasche rügt diesen Ausdruck und ersucht den Redner, sich in seiner Kritik zu mäßigen.) In seinem Gutachten über die Zusammenfassung und die Betätigung der Generalkommission gibt Polizeipräsident von Jagow einen falschen Bericht. Das Gutachten ist zu vergleichen mit einer eideschwurigen Aussage vor Gericht, und er hätte sich leicht überzeugen können, daß das Gutachten die Unwahrheit enthält. (Lode.) — Vizepräsident Dove: Wollen Sie behaupten, daß der Polizeipräsident unter Eid die Unwahrheit gesagt hat? Abg. Regien: Es war nur ein Vergleich. (Weiterleitet.) An den Sitzungen des Alltagsausschusses hat die Generalkommission niemals teilgenommen, wie in dem Gutachten behauptet wird, und dieses Gutachten wird dem Urteil des Oberverwaltungsgerichts zugrunde gelegt, um die Gewerkschaften zu politischen Vereinen zu stempeln und ihnen die Mitgliedschaft der Jugendlichen zu entziehen. Wie das Reichsvereinsgesetz gehandhabt wird, das ist Rechtsbeugung. Es ist Zeit, gut zu machen, was an unserer Arbeiterbewegung und an unseren Jugendlichen gesündigt wird. Auch für Deutschland wird die Zeit kommen, wo das wahre Recht an die Stelle der Rechtsbeugung treten wird. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Marx (Zentr.): Es ist höchste Zeit, an eine freiere, höhere Änderung des Vereinsgesetzes heranzutreten. Auch gegen die christlichen Gewerkschaften und katholischen Vereine ist zeitweilig von den Polizeibehörden zu Unrecht

vorgegangen worden. Höchstbedauerlich ist es, daß von freisinniger Seite, wie Dr. Rothoff in der „Sozialen Praxis“ getan, erklärt wird, daß Berufsvereine politische Vereine seien. Dadurch werden ja den Polizeibehörden Waffen gegen diese Vereine in die Hand gegeben. Wir verlangen vor allem die Aufhebung des sogenannten Sprachenparagrafen.

Nicht und Gerechtigkeit erfordern, daß das Verbot des Gebrauchs einer nichtdeutschen Sprache in öffentlichen Versammlungen beseitigt wird.

Ich erinnere nur an das Verbot gegenüber dem Nordpolenforscher Amundsen, seinen Vortrag in Deutschland in dänischer Sprache halten zu dürfen. Daß die Polen sich nicht heimisch in Deutschland und als gleichberechtigte Bürger fühlen, daran trägt zum großen Teil das Vorgehen der Polizeibehörden, auch gegen berechtigte Bestrebungen der Polen, die Schuld. Das Verbot der Teilnahme jugendlicher Personen an politischen Vereinen und Versammlungen muß beseitigt werden.

Selbst der jetzige Reichsfängler hat als Staatssekretär die politische Schaltung der Jugendbewegung zur Bekämpfung der destruktiven Tendenzen der Sozialdemokratie empfohlen.

Eine Einschränkung der bisherigen Praxis der Polizeibehörden ist dringend notwendig. Ferner muß die Ausübung des Versammlungswerts gegen Verordnungen durch Polizeibehörden über die Polizeistunde hinaus geschützt werden. Auch den Beamten muß das Recht gegeben werden, sich in wirtschaftlichen Vereinen zusammenzuschließen.

Das Vorgehen gegen die Berliner Schulleute war rigoros. Es ist Zeit, endlich an eine dauernde Besserung des Reichsvereinsgesetzes heranzugehen. (Beifall im Zentrum.)

Ministerialdirektor Dr. Dewald: Wie bei fast allen Reichstagsgesetzen, so liegt auch bei dem Reichsvereinsgesetz die Ausführung in den Händen der Einzelstaaten. Es gibt keine Reichsbeamten, die mit der Ausführung direkt etwas zu tun haben. Ebenso ist auch die Reichsleitung nicht in der Lage, einzuschreiten. (Unruhe und Widerspruch links.) Sie werden zugeben, daß die Behörden von dem Willen und dem Wunsch getragen sind, das Vereinsgesetz frei von Schikanen durchzuführen. (Lachen bei den Soz.) Es ist recht bezeichnend, daß die ganze Debatte sich nicht, wie früher, gegen die Auslegung der Maßnahmen der Exekutivbehörde richtet (Lachen links.), sondern lediglich gegen die Auslegung durch die Gerichte.

Heute besteht keine Neigung zur Einbringung einer Novelle zum Vereinsgesetz.

(Hört! Hört!) Verwahrung muß ich einlegen gegen die Behauptung des Abgeordneten Langewiesche, das Oberverwaltungsgericht habe einen Rechtsbruch vorgenommen. Die Gerichte begehen keinen Rechtsbruch. (Schallendes Gelächter links; Bravo! rechts.) Was den Sprachenparagrafen angeht, so will ich nur auf den Fall Amundsen eingehen. Flensburger ist eine durch und durch deutsche Stadt. Man wollte nur eine dänische Meereschau abhalten.

Amundsen selbst hat sich gar nicht beschwert, er wollte nur Geld verdienen zu weiteren Forschungsreisen. Er stand der ganzen Sache fern. Schließlich hat der Minister des Innern die Entscheidung des Regierungspräsidenten zurückgenommen. (Unruhe links.) Entweder beschweren Sie sich, wenn eine Entscheidung nicht zurückgenommen, oder wie jetzt, daß die Entscheidung zurückgenommen ist. (Sehr gut! rechts.) Bei der Frage, was politische Vereine sind, entscheidet nicht, was in den Statuten steht, da kann alles Mögliche drin stehen, sondern was ein Verein tut und will. Es ist ganz gut denkbar, daß ein landwirtschaftlicher Verein politische Bestrebungen verfolgt, dann fällt er unter das Vereinsgesetz. Dasselbe gilt auch von anderen Vereinen: Turn-, Gesangs-, Enthaltsamkeitsvereinen usw. (Weiterkeit.)

Außer der sozialdemokratischen gibt es nur eine deutsche Zukunft, die auf nationalem Boden steht.

und sich im einzelnen von politischen Bestrebungen fern hält. (Lachen und Widerspruch bei den Soz.) Abgeordneter Regien hat nicht gesagt, wer die Gutachten der Polizeibehörde angefertigt hat. Zu behaupten, der Polizeipräsident Dr. v. Jagow habe bewußt die Unwahrheit berichtet, dazu würde mir der Mut fehlen. (Bravo! rechts.) Wedel hat gesagt, die Gewerkschaften hätten die proletarische Massenbewegung zu leiten. Welcher Unterschied besteht da zur sozialdemokratischen Organisation? Was das Verbot der Koalition der Berliner Schutzmannschaft betrifft, so muß der Disziplinargesetz das Recht vorbehalten werden, einen solchen Verein zu verbieten, gerade wie ein Bischof eine Vereinigung von Mönchen verbieten darf. (Sehr gut! rechts.)

Auch der Polizeipräsident von London hat ein gleiches Verbot erlassen.

und den Beifall der englischen Presse gefunden.

Abg. v. Beil (konf.): Wir sind überzeugt, daß das Vereinsgesetz richtig angewendet wird. Wegen der sozialdemokratischen Jugendbewegung muß mit aller Kraft eingeschritten werden. Wir lehnen alle Änderungsanträge ab.

Abg. Martin (Reichsp.): Daß die Befugnisse der Polizeibehörde bezüglich der Ausführung des Vereinsgesetzes zu groß seien, kann ich nicht anerkennen. Den politischen Antrag lehnen wir ab. Wir wollen die Autorität schützen und nicht schwächen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt. — Schluß gegen 1/2 7 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Staatsrat Dr. v. Bismarck des „Wiesbadener Tagblattes“.

8. Berlin, 4. Februar.

Am Ministerische Justizminister Dr. Vefeler.

Präsident Graf von Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die zweite Beratung des Etats

wird fortgesetzt, und zwar bei dem Justizetat.

Bei den Einnahmen weist Abg. Warkner (Ztr.) darauf hin, daß die Stempelabgaben, die bei Grundstücksverkauf erhoben werden, ungebührlich hoch sind.

Die Vermögenswachsteuer bezieht dem jährlichen Widerspruch, weil der Grundbesitz dadurch sehr belastet wird. Wir haben den Wunsch, daß das preussische Stempelsteuergesetz einer gründlichen Revision unterzogen wird.

Abg. Mathis (natl.) wünscht, daß die Gebühren für die Prüfung der Baubeamten auf die Staatskasse übernommen werden.

Ein Regierungskommissar erwidert, diese Gebühren seien so geringfügig, daß sie gar nicht ins Gewicht fallen.

Abg. Lieber (natl.): Im Interesse der Gläubiger von zweiten und dritten Hypotheken, die bei der Zwangsversteigerung das Grundstück erwerben müssen, sollte bei der Berechnung der Kosten nicht der volle Wert des Grundstücks, sondern höchstens zwei Drittel des Wertes zugrunde gelegt werden.

Abg. Bieder (freikonsf.): Durch die Gefängnisarbeit dürfen die kleinen Gewerbetreibenden nicht geschädigt werden. Man sollte die Gefangenen mehr zur Landarbeit heranziehen.

Abg. Dr. Schmitt-Düsseldorf (Ztr.): Auch wir wünschen, daß

der freien Arbeit durch die Gefangenen keine Konkurrenz gemacht werde.

In Wirklichkeit ist diese Konkurrenz nicht so groß, denn ein erheblicher Teil der Gefangenen ist gar nicht voll arbeitsfähig.

Abg. Voisky (natl.): Vielleicht empfiehlt es sich, die Gefängnisarbeit an den Meißbietenden zu vergeben. Wenn auch dieses Mittel nicht helfen werde, so möchte man annehmen, daß die Klagen des gewerblichen Mittelstandes unbegründet sind.

Abg. Sommer (konf.): Durch die Gefängnisarbeit wird dem freien Gewerbe doch eine größere Konkurrenz gemacht, als der Abg. Dr. Schmitt annimmt. Vor allem ist die Förderung zu stellen, daß in den Gefängnissen und Zuschläufen keine Maschinen aufgestellt werden, sondern alles durch Handarbeit hergestellt wird.

Justizminister Dr. Vefeler: Die Gefangenen unserer Gefängnisse werden mit angemessener Arbeit beschäftigt, und es ist auch notwendig, daß die Arbeiter in den Gefängnissen angemessen entschädigt werden, damit eine Schädigung der freien Arbeit möglichst verhindert wird.

Abg. Wente (fortsch. Ztr.) begründet seinen Antrag auf Vorlegung einer Denkschrift, die über den jetzigen Stand der Gefängnisarbeit, insbesondere über den Umfang und die Art der Beschäftigung, über die dafür gezahlten Löhne und über die Tätigkeit der für die einzelnen Provinzen eingeleiteten Weiräte Aufschluß gibt. Redner wünscht, daß die Konkurrenz der Gefängnisarbeit gegenüber dem freien Gewerbe möglichst eingeschränkt wird, wenn sie auch nicht vollständig beseitigt werden kann.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Auch wir wünschen, daß bei der Beschäftigung der Gefangenen Rücksicht auf das freie Handwerk genommen wird. Die Mittel der modernen Technik, Maschinen usw. sollen auch bei der Gefängnisarbeit angewendet werden.

Darauf wird die Debatte geschlossen. — Der Antrag auf Vorlegung einer Denkschrift über die Gefängnisarbeit wird angenommen.

Bei den Ausgaben, Titel

„Ministergehalt“

führt Abg. Thierst (Ztr.) aus: Für eine gute Rechtspflege ist vor allem eine möglichst gute Ausbildung und möglichst unabhängige Stellung der richterlichen Beamten notwendig. Die Ausbildungskurse für Referendare haben sich gut bewährt, ebenso wie die neue Prüfungsordnung. Das Ergebnis der großen Staatsprüfung ist in den letzten Jahren erheblich ungünstiger geworden, wohl deshalb, weil man jetzt schärfer vorgeht. Die Referendare sollen angehalten werden, ohne Rücksicht auf gesellschaftliche, religiöse und politische Richtungen zu urteilen. Wir sind dementsprechend, daß die Assessoren ein Recht auf Anstellung nicht haben, aber das Examen soll ihnen die Anwartschaft auf Anstellung geben. Das Examen soll nicht zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt werden. Mit der Zurückweisung sollte möglichst milde verfahren werden. Die Richter sollen in politischer und religiöser Beziehung nicht unternehmen, was mit ihrem Amt nicht im Einklang steht. Eine gewisse Bevorzugung der Präbital-assessoren billigen wir, aber man darf in dieser Beziehung nicht zu weit gehen. Was den

Fall des Amtsrichters Knittel

betrifft, so liegt mir jede Ausbeutung des Falles nach der persönlichen Seite fern. Der Vorstehende soll bei der Berufung des Urteils sachlich verfahren und den Angeklagten nicht verlegen. Wegen dieses Grundes wurde aber von dem Vorstehenden im Prozeß Knittel mehrfach verstoßen. Er hat wieder die Würde des Gerichts noch seine eigene Würde gewahrt (Sehr richtig! im Zentrum), indem er u. a. erklärt hat, Knittel habe die Offiziäre in der unfähigsten Weise beschimpft und in gemeiner Weise beleidigt; ferner hat der Vorstehende gesagt, die Eingaben Knittels seien gefälscht gewesen und es sei ihm gelungen, das Gericht irrezuführen. Daß der Vorstehende den Grundbesitz der Sachliche hat vernichten lassen, ist von der gesamten Presse aller Parteien anerkannt worden. Ich bitte den Minister wiederholt, die Richter erneut auf ihre Pflicht zur Beachtung der ordentlichen Objektivität hinzuweisen. Der Fall Knittel hat bewiesen, daß es bei uns keine Klassenjustiz gibt und

daß ein Richter bei Gericht nicht besser behandelt wird, wie jeder andere.

Nur Ausübung einer guten Rechtspflege gehört auch, daß der Richter nicht weltfremd ist. Entzweiungswiese wird der Vorwurf der Weltfremdheit den Richtern heute nicht mehr so vielfach gemacht wie früher. Mit einem schärferen Vorgehen gegen

die Verbreitung unzüchtiger Postkarten

sind wir durchaus einverstanden. Durch derartige sogen. Kunstzeugnisse wird die Sittlichkeit in unserem Volke noch weiter untergraben. Sachverständige sollte man hierbei nur im äußersten Falle heranziehen. Der Richter muß selbst entscheiden, was sittlich und was unsittlich ist. Der Schriftsteller Herr ist auf Grund der Gutachten von Sachverständigen von der Anklage, unzüchtige Gedichte veröffentlicht zu haben, freigesprochen worden, obgleich die Unzüchtigkeit der Gedichte offenkundig war. Aufmerksam möchte ich noch machen auf den verderblichen Einfluß gewisser Detektivinstitute, die man als Ausleihanstalten für Ehebrecher bezeichnen kann. Gegen derartige Institute muß energisch vorgegangen werden. (Beifall im Zentrum.)

Justizminister Dr. Vefeler: Über die Gründe, die bei der Anstellung von Assessoren maßgebend sind, habe ich mich bereits wiederholt ausgesprochen. Daß dabei ein gutes Examen eine Rolle spielt, ist natürlich. Eine gewisse Auswahl muß getroffen werden. In erster Linie ist für die Anstellung das Staatsinteresse maßgebend. In diesem Sinne wird entschieden, ob der Bewerber für die betreffende Stelle geeignet ist. Wir streben dahin, daß keinem eine Unbilligkeit widerfährt. Wir halten es für unsere Pflicht, denjenigen, die wir für die Anstellung nicht geeignet halten, davon Mitteilung zu machen. Ich gebe ausdrücklich zu, daß der Vorstehende im Knittel-Prozeß der Form nach erheblich geirrt hat; dem Verlangen des Vorredners aber, eine allgemeine Verfügung an die Gerichtsvorstände zu erlassen, kann ich nicht

entsprechen. Ich habe das Vertrauen zu ihnen, daß sie einer solchen Mahnung, die eine Kränkung für sie bedeuten würde, nicht bedürfen.

Abg. Voisky (natl.): Wir haben zu unseren Richtern das Vertrauen, daß sie objektiv urteilen. Wir erwarten, daß bei der Strafrechtsreform die Unabhängigkeit der Richter in noch höherem Maße gewahrt wird, als dies jetzt der Fall ist. Auch den Staatsanwälten muß eine größere Selbständigkeit und Unabhängigkeit gegeben werden.

Abg. Grundmann (konf.): Die große Vermehrung des Personals ist begründet durch die gewaltige Geschäftszunahme. Die Richter sind mit Geschäften nicht zu überbürden, damit ihre Arbeitsfreudigkeit nicht beeinträchtigt wird. Der Andrang zur Justiz ist noch immer sehr groß, wenngleich eine geringe Abnahme der Zahl der Referendare zu verzeichnen ist. Vor geisteskranken Verbrechern, namentlich vor Sittlichkeitsverbrechern, muß das Publikum unter allen Umständen geschützt werden. Die Strafen für Verleumdungen müssen verschärft werden.

Justizminister Dr. Vefeler: Es ist anzuerkennen, daß ein besserer Schutz gegen Verleumdungen erwünscht ist. Die Frage wird den Reichstag bei der Reform des Strafrechts noch beschäftigen. Aber auch nach den jetzigen Strafbestimmungen ist eine entsprechende Sühne bei Verleumdungen zu erreichen.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen und die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt. Schluß 1/2 11 Uhr.

Letzte Drahtberichte.

Der Regierungswechsel in Elßig-Lothringen.

Zur Ernennung des Grafen v. Rödern.

wb. München, 4. Febr. Bezüglich der im „Bayer. Kurier“ vom 3. d. M. enthaltenen Aufschrift „Die neuen Männer im Elßig“ wird der „Korrespondenz Hofmann“ von wohl informierter Seite aus Berlin mitgeteilt, die Ernennung des Grafen v. Rödern sei vom Reichsfängler im Einvernehmen mit dem Statthalter von Elßig-Lothringen erfolgt, weil er für einen besonders hervorragenden Regierungsbeamten gilt. Fast die gesamte Presse, und zwar gerade die fortschrittlichen Blätter, wie die „Frankf. Ztg.“, die „Post. Ztg.“ und das „Berl. Tagebl.“, haben seine Tüchtigkeit hervor und betont, wie vorurteilslos er im Verkehr mit Männern der verschiedenen politischen Richtungen ist. Die alldeutsche Presse allerdings scheint, wie der Preußenbund, vom Grafen v. Rödern nicht sehr erbaut zu sein. Was die Nachfolge des Grafen v. Wedel anbelangt, ist weder an die Kandidatur eines preussischen Prinzen, noch des Reichsfänglers zu denken.

++ Straßburg, 4. Febr. Wie hier bestimmt verlautet, wird Graf Wedel spätestens sofort nach Ostern, wahrscheinlich aber schon früher, sich zur Kur nach Karlsbad begeben und dann nach Berlin überfiedeln. Ministerialdirektor v. Traut hat um Enthebung von seinem Amte gebeten.

Ein neuer Verwaltungskursus des Kronprinzen.

8. Berlin, 4. Febr. (Fig. Drahtbericht) Wie wir aus guter Quelle hören, soll der Kronprinz gleichzeitig mit seinem Kommando zum Großen Generalstab auch wieder einen Kursus zur Einführung in die verschiedenen Zweige der Verwaltung durchmachen, ähnlich wie er ihn bereits vor einigen Jahren unter der Leitung des Geh. Oberregierungsrates von Falkenhahn durchgemacht hat. Diesmal ist zum Instruktor des Kronprinzen der Freiherr Axel von Malbahn bestimmt worden. Dieser und sein Bruder, der Nachfolger des Grafen v. Rödern in Potsdam, sind Bettern des früheren Landrates v. Grimm, der jetzt als Regierungsrat in Magdeburg sitzt. Der neue Instruktor des Kronprinzen ist als politischer Agitator fast ebenso stark hervorgetreten wie der Feld des Weder-Prozesses. Er vertritt im Abgeordnetenhaus den Wahlkreis Brandenburg-Mitten und hat dort auch zum Reichstag kandidiert, unterlag aber dem fortschrittlichen Kandidaten Pfarrer Heyn. Jedenfalls beweist seine Berufung von neuem, daß noch immer andere als extrem-konservative Karrieren ungeachtet sind, kaiserliche und königliche Prinzen in die Politik einzuführen.

Eine Rundverfügung an die Standesämter.

Ein Mittel gegen den Geburtenrückgang.

8. Berlin, 4. Febr. (Fig. Drahtbericht) In einer Rundverfügung an die Standesämter hat der Minister des Innern angeordnet, daß die Veröffentlichen über Aufgebote, Verheirathungen und Geburten fortan zu unterbleiben haben oder doch wenigstens beschränkt werden, etwa auf die Veröffentlichung der summarischen Zahlen ohne Namensnennung. Es soll damit nach Möglichkeit verhindert werden, daß an die Adressen der Betreffenden Anpreisungen zur Verhinderung der Volksvermehrung gefandt werden.

Die Afrikareise des Kronprinzen.

8. Berlin, 4. Febr. (Fig. Drahtbericht) Eine Reise des Kronprinzen nach Deutsch-Ostafrika ist nunmehr, wie die „Germania“ von unterrichteter Seite erfährt, in bestimmte Aussicht genommen worden. Der Kronprinz hat bekanntlich das Protektorat über die diesjährige Ausstellung in Dar-es-Salaam übernommen, was wenigstens mitbestimmend für diese Reise des Kronprinzen sein soll.

Kein Wechsel im Zivilkabinett des Kaisers.

wb. Berlin, 4. Febr. Wie das „Wolffsche Telegraphen-Bureau“ von zuständiger Seite erfährt, ist das von einer hiesigen Zeitung verbreitete Gerücht von einem bevorstehenden Wechsel in der Leitung des geheimen Zivilkabinetts des Kaisers vollständig gegenstandslos.

Ein neuer Gouverneur von Mek.

wb. Mek., 9. Febr. Zum Gouverneur von Mek ist an Stelle des Generalleutnants v. Oen der bisherige Kommandeur der 16. Division in Trier, Generalleutnant v. Vindennau, ernannt worden.

Verschlechterung der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland?

Berlin, 4. Febr. (Fig. Drahtbericht). Der freikonservative „Post“ wird aus diplomatischen Kreisen mitgeteilt: Das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland habe sich verschlechtert. Rußlands Hauptgegnerin gelte die Türkei und Kofomzow habe sich um die Frage, ob die deutsche Militärmission Rußland unangenehm sei, herumgedrückt. In Berlin habe man den Fehler gemacht, sich das russische Dreibündnis nicht energisch zu verbitten, wie das England in der Frage der englischen Marinemission für die Türkei Rußland gegenüber tatsächlich getan hat.

Neue Verhandlungen zum Breslauer Arztstreik.

wb. Breslau, 4. Febr. Nach den Morgenblättern ist die Ausführung des Beschlusses des Vereins der Breslauer Ärzte vom 30. Januar, daß die Ärzte die private Behandlung von Mitgliedern der dem ersten Verbande angehörenden Krankenkassen ablehnen sollen, bis auf weiteres vertagt, da der Vorsitzende des Leipziger Ärzteverbandes am Wochenende von neuem Verhandlungen mit dem Vorstand des ersten Krankenkassenverbandes Fraeuch-Dresden wahrscheinlich unter Mitwirkung des Handelsministeriums beginnt.

Das Petroleummonopol.

Berlin, 4. Febr. (Fig. Drahtbericht). Über den Plan eines Petroleummonopols erzählt das „Berl. Tagebl.“ im Reichstagsamt folgendes: Die Regierung tritt nach wie vor für die Durchführung des Gesetzes ein. Übermorgen beginnen wieder die Kommissionsverhandlungen, und die Regierung wird dort abermals ihren Standpunkt vertreten. Allerdings kann die Regierung der Form, die die Kommission der Vertriebsgesellschaft gegeben hat, nicht zustimmen. Die Vertriebsgesellschaft würde, so wie die Kommission das will, eine nicht genügende wirtschaftliche Bewegungsfreiheit haben. Was nun die Einwände und Bedenken gegen das Petroleummonopol anbelangt, so glaubt die Regierung, daß sie nicht zutreffen. Es wird da vor allem auf die ausgedehnte Versorgungsfrage hingewiesen und behauptet, daß wir nicht genügend Petroleum aufbringen werden. Diese Ansicht ist durchaus falsch. Die Regierung hat sich durch eine Statistik davon überzeugt, daß dieses sehr wohl möglich ist. Auch daran ist nicht zu denken, daß Amerika, wenn wir das Petroleummonopol einführen werden, Repressalien ausüben wird. Die amerikanische Regierung hat wenigstens nichts dergleichen versprochen. Es liegt ja auch gar kein Grund dafür vor, daß wir Amerikas Interessen nicht schädigen.

Die albanischen Anleiheverhandlungen.

++ Berlin, 4. Febr. Prinz Wilhelm zu Wied hatte, wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, im Auswärtigen Amt eine längere Konferenz. Wie das Blatt weiter hört, nehmen die Verhandlungen über die albanische Anleihe, deren Forderung eine Bedingung für die Abreise des Prinzen zu Wied nach Durazzo bildet, nur einen sehr langsamen Fortschritt. Namentlich von fran-

zösischer Seite werden diesen Verhandlungen immer neue Schwierigkeiten bereitet, wobei die Privilegien der von Österreich und Italien gegründeten Staatsbank eine große Rolle spielen. Es heißt jetzt, daß die Frage der albanischen Anleihe gemeinsam mit der jüdischen Grenzfrage und der Inselfrage verhandelt werden soll.

Die Zivillagen der Baberner Einwohner.

++ Straßburg, 4. Febr. In den Zivillagen der Baberner Einwohner gegen den Militärfiskus (gegen den Oberst v. Reuter auf Schadenerslag) ist den meisten Klägern von der Baberner Gemeindebehörde das Armenrecht zugesprochen worden. Der frühere Beschluß der Baberner Gemeindevertretung, die Kosten der Zivilklage auf die Stadtkasse zu übernehmen, war bekanntlich von der Aufsichtsbehörde beanstandet worden.

Verkauf einer ungarischen Herrschaft des Königs von Bayern. München, 4. Febr. Der König von Bayern hat die ihm als Teil seiner ungarischen Güter gehörende Herrschaft Finkamindszent in Ungarn verkauft. Käufer der Herrschaft ist ein magyarischer Finanzkomitee, als dessen Beauftragter der ungarische Abgeordnete Oßfy und Graf Speckenyi den Kauf unterzeichneten.

Zur Landung der beiden deutschen Fliegeroffiziere bei Lunenburg.

wb. Paris, 4. Febr. Entgegen einer Meldung aus Nancy, daß die beiden gestern auf französischem Boden gelandeten deutschen Fliegeroffiziere nach Deutschland abgereist seien, stellt eine Depesche der „Agence Havas“ fest, daß sich die beiden Offiziere noch immer in Lunenburg befinden.

Ein Tagesbefehl über die Ausschreitungen der russischen Offiziere.

wb. Petersburg, 4. Febr. Ein Tagesbefehl an das Militär erwähnt die jüngst vorgekommenen Ausschreitungen von Offizieren, die einen Mangel an moralischer Einwirkung und die Sorgfalt seitens der Kommandierenden und der Älteren Kameraden erkennen ließen. Der Kaiser wolle dieser Erscheinung die ernsteste Aufmerksamkeit zuwenden. Er befahl dem Kriegsminister, die strengsten Maßnahmen zu ergreifen, um solchen Ausschreitungen vorzubeugen. Der Kriegsminister seinerseits lenkt die Aufmerksamkeit der Befehlshaber darauf, daß die Mängel in der militärischen Erziehung der Offiziere auf die mangelhafte innere Ordnung in dem betreffenden Truppenteile hinweise, dessen Kommandeur seiner Aufgabe nicht gewachsen erscheine.

Besuch des Kronprinzen von Griechenland in Bukarest.

wb. Bukarest, 4. Febr. Der Kronprinz von Griechenland ist heute mittag hier eingetroffen und auf dem Bahnhof vom Thronfolger, den Ministern und dem griechischen Gesandten empfangen worden. Der Kronprinz begab sich in das königliche Schloß, wo er Gast des Königs ist.

Zur Freigabe der Waffenansuhr nach Mexiko.

wb. New Orleans, 4. Febr. Nachdem die Verordnung, die den Waffenhandel in Mexiko freigeht, veröffentlicht worden war, erfuhr man, daß hier und in den Nachbarstädten 14000 Gewehre, 15 Millionen Patronen, 60 Revolver, Kanonen und 4 Maschinengewehre lagerten, um nach Mexiko für die Rebellen durchgeschmuggelt zu werden.

— Nordd. Lloyd 131 1/2, Phönix 246 1/2 a 1/2 a %, Edison 247 1/2 a 1/2 a %, Deutsch-Übersee 177 1/2 a 178 1/2.

Berliner Nachbörse.

\$ Berlin, 4. Febr. (Per Ultimo.) Die Nachbörse verkehrte im allgemeinen in fester Haltung. Canadas stiegen auf englische Käufe. Schiffahrtsaktien schwächten sich etwas ab. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend fest.

Kreditaktien	208 1/2	Kanada	222 1/2	Rhein. Stahlw.	106 1/2
Hand.-Gesell.	105 1/2	Orientbahn	108	Rombacher	103 1/2
Commerzbank	111 1/2	Meridional	108 1/2	Paketfahrt	141 1/2
Darmstadt. Bank	122 1/2	Pennsylvania	108 1/2	Hambg.-Süd.	100
Deutsche Bank	209	Henri	159 1/2	Hans.-Dampsch.	206 1/2
Dink.-Kommand.	165 1/2	4 1/2 Russen (1902)	9 1/2	Lloyd	121 1/2
Dresdner Bank	158 1/2	Türkenloos	170 1/2	Dynamit-Trust	415 1/2
Nationalbank	120 1/2	Asphalt-Friede	172	Asphalt-Nobel	247 1/2
Schaffhausen	108 1/2	Bochumer	225 1/2	Allg. Elektrizität	179 1/2
Per. Int. Hdbk.	214 1/2	Luxemburger	145 1/2	D. Uebersee El.	179 1/2
Lbb.-Höcherer	—	Oelsenkirchen	195	Siemens	221 1/2
Schwanenbahn	133 1/2	Harpener	185 1/2	Schuckert	152 1/2
Lombarden	22 1/2	Hohenlohewerk	128 1/2	Qes. l. elektr.	169 1/2
Anstalt	—	Lamshütte	144 1/2	Untern.	123 1/2
Baltimore	98 1/2	Phönix	246 1/2	South-Weststr.	123 1/2

Industrie und Handel.

* Neuordnung der Gebühren für Börsengeschäfte. Vorgestern fand im Börsengebäude eine Sitzung statt, zu welcher auf Veranlassung des Vereins für Interessen der Fondsbörse und der Stempelvereinigung der größeren am Effektengeschäft beteiligten Privatbankfirmen des Berliner Platzes sich eingefunden hatten. Zur Beratung gelangten Festlegungen von Mindestsätzen der Effekten-Provisionen, die von einer Anzahl von Vertrauensleuten der Privatbankiers gemeinschaftlich mit der Stempelvereinigung ausgearbeitet worden waren. Die sämtlichen Anwesenden erklärten sich grundsätzlich mit der vorgeschlagenen Regelung, die sie als im Interesse des Platzes dringend wünschenswert bezeichneten, einverstanden. Zur Abfassung einiger Zusätze und Ergänzungen der Prolongations-Bedingungen wurde eine bereits vorhandene Kommission um einige Mitglieder verstärkt.

* Preismäßigung für Hafnagel. Die deutsche Hafnagelkonvention hat ihre Preise mit sofortiger Gültigkeit durch Erhöhung der Rabatte um durchschnittlich fünf Prozent ermäßigt.

* Zentral-Verkaufskontor von Hinferrmanngesteinen. Am 23. Februar findet in Berlin die ordentliche und daran anschließend eine außerordentliche Generalversammlung statt, in der über die Auflösung der Gesellschaft Beschluß gefaßt werden soll.

* Preismäßigung für Jutewaren. Der Juteverband ermäßigte die Preise für Hessians 245 um sieben Zehntel Pfennige, für Hessians 320 um einen Pfennig und für Tarpaulinge, Sackings und Bagging ebenfalls um einen Pfennig. C-Garne um zweieinhalb, alle übrigen Garne um dreieinhalb Mark.

Handelsregister Wiesbaden.

In das Handelsregister Abteilung B ist unter Nr. 262 bei der Firma Wiesbadener Lichtspieltheater-Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Wiesbaden folgendes eingetragen worden: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 14. Januar 1914 ist der Gesellschaftsvertrag geändert: 1. das Stammkapital der Gesellschaft ist um 40.000 Mark erhöht worden; es beträgt jetzt 60.000 M. Die Gesellschaft hat Rechtsanwalt Biesenbach, die Kaufleute Walter Fechner, Heinrich Glücklich und Hermann Kresser, sämtlich in

Die Seefahrt des Luftschiffs „Sachsen“.

wb. Weigand, 4. Febr. Das Luftschiff „Sachsen“ überflog heute nachmittags die Hafenanlagen, umkreiste die Insel, flog über die Dünen, zu dem dahinterliegenden Geschwader, und überschwand dann in dichtem Nebel. Das Luftschiff führte die Reichsfliegerkennung.

wb. Karlsruhe, 4. Febr. Die Beförderung im Befinden der erkrankten Prinzessin Wilhelm von Baden hält an.

Aus unserer Leserkreise.

(Mit verdienstlichen Einblendungen können wieder zurückgefordert, nach aufmerksamer Vorlesung.)

* Der „Spiritus rector“ der letzten Ortskrankenkassenwahlen war das Zentrum, der präferierte Vorsitzende der katholischen Arbeitervereine. Nach der rechten Seite gingen den Liberalen die Augen auf, und die Zentrumsbewegung schwand. Im Stadtparlament tritt „Schwarz“ für die harte Minorität ein, d. h. für die eigene. Aber in der Krankenkasse will es der Mehrheit den gebührenden Anteil am Gewinn nicht zukommen lassen, weil anscheinend „Schwarz“ Krampf ist. Merkwürdig ist es, daß die gekränkte Liberalität einen Arbeitervereinsvertreter nachgeben wollte und dies nur deshalb nicht ging, weil die Kräfte nicht gewandt werden konnte. (Wir schließen dieses Kapitel, das uns nun hinreichend genug hier erörtert zu sein scheint. Red.)

Briefkasten.

Der Schriftsteller des Wiesbadener Tagblattes dankt für die zahlreichen Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Verbindungen. Wenn nicht anders verordnet.

R. R. 100. Es kommt darauf an, welcher Art und welchen Umfang die Gebäude sind. Wir empfehlen Ihnen, sich an die Baupolizei (Polizeidirektion, Friedrichstraße) zu wenden.

M. R. Auch eine mit Linienstift geschriebene Unterschrift hat Gültigkeit.

J. M. Der wissenschaftliche Ausdruck für Giftstoffe, die durch Berührung im tierischen Eiweiß entstehen, ist Stomatoxine.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

5. Februar	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 5° und Normalhöhe	720,5	720,5	719,9	720,2
Barometer auf dem Meerespiegel	711,5	711,5	711,4	711,4
Thermometer (Celsius)	5,0	12,0	9,8	12,2
Thermometer (Fahrenheit)	41,0	53,6	49,6	52,0
Relative Feuchtigkeit (%)	80	75	88	85,3
Wind-Richtung und -Stärke	NO 1	NO 2	NO 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	25	—	—	—
Niedrigste Temperatur	—	—	—	—

Reklamen.

Ein um das Wohl seiner Gäste besorgter Hausherr läßt nach dem Diner nur Kaffee Sag servieren. Dieser coffeefreie und veredelte Bohnenkaffee schmeckt und bekommt am besten.

Handelsteil.

Reichsbankdiskont 4 Prozent!

Wie bereits in unserer gestrigen Abendausgabe gemeldet, hat der Zentralausschuß der Reichsbank beschlossen, den Reichsbankdiskont weiter um 1/2 Proz. auf 4 Proz. herabzusetzen. Diese Entscheidung wird das Ansehen, das sich der deutsche Geldmarkt in den letzten Monaten im Ausland erworben hat, noch weiter kräftigen. Die neue Diskontermäßigung wird im Ausland einen weiteren Beweis der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des deutschen Geldmarktes geben, sie wird dem Inlande die freudige Gewißheit bringen, daß wir nach schweren Zeiten uns wieder in leichte Geldverhältnisse zurückgefunden haben. Die Erleichterung, die mit der Ermäßigung aber für Handel und Verkehr geschaffen wird, ist mit Genugtuung zu begrüßen, und es steht, wie schon in der letzten Wochenschau dargelegt, wohl nicht zu befürchten, daß sich die Industrie dadurch zu großer Expansion und Kreditaufnahme und die Börse zu starken Ausschreitungen veranlaßt sehen werden.

Aber nicht nur am deutschen Geldmarkt, der in dem Erholungsprozeß am schnellsten und deutlichsten die Anzeichen einer Besserung erkennen ließ, sondern auch am internationalen Geldmarkt strebte die Entwicklung einer Entspannung zu. Der Londoner Diskont wurde bekanntlich dieser Tage weiter von 4 auf 3 Prozent, der Diskont der Bank von Frankreich von 4 auf 3 1/2 Prozent herabgesetzt, während gestern in Österreich eine weitere Diskontermäßigung auf 4 1/2 Prozent folgte.

Der Satz von 4 Prozent gehört in Deutschland, wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht, so ziemlich zu den Höhenflüssen. Zurück bis Anfang 1905 ergab sich nachstehende Reihe der Termine, an denen Diskontveränderungen vorgenommen wurden (in das Jahr 1905 trat die Reichsbank mit 5 Proz. Diskont ein):

	10. Januar 1905	4. Proz.	27. April 1908	5. Proz.
14. Februar	3 1/2	—	4. Juni	4 1/2
25. „	3	—	18. „	4
11. Septbr.	4	—	16. Febr. 1909	3 1/2
3. Oktober	5	—	20. Septbr.	4
4. Novbr.	5 1/2	—	11. Oktober	5
11. Dezbr.	6	—	21. Januar 1910	4 1/2
18. Januar 1906	5	—	10. Febr.	4
23. Mai	4 1/2	—	26. Sept.	5
18. Septbr.	5	—	6. Febr. 1911	4 1/2
10. Oktober	6	—	18. „	4
19. Dezbr.	7	—	19. Septbr.	5
22. Januar 1907	6	—	11. Juni 1912	4 1/2
23. April	5 1/2	—	24. Oktober	5
29. Oktober	6 1/2	—	14. Novbr.	6
8. Novbr.	7 1/2	—	27. Oktober 1913	5 1/2
13. Januar	6 1/2	—	12. Dezbr.	6
25. „	6 1/2	—	19. Januar 1914	4 1/2
7. März 1908	5 1/2	—		

Frankfurter Nachbörse.

Frankfurt a. M., 4. Febr. Kurse von 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr. Kreditaktien 208 1/2, Disconto-Commandit 195 1/2, Dresdner Bank 158 1/2, Petersb. Handels-Bank 213 1/2 a 214, Staatsbahn 157, Lombarden 23 1/2, Baltimore u. Ohio 98 1/2, Paketfahrt

Wiesbaden wohnhaft, haben als Sachanlage das von ihnen erworbene Kinophon-Theater zu Wiesbaden zum festgesetzten Werte von 40.000 M., von denen je 10.000 M. auf die neuen Stammeinlagen jeder der genannten Gesellschaften angerechnet werden, in die Gesellschaft eingebracht. 2. Gegenstand des Unternehmens ist namentlich: der Betrieb und die Verwertung des z. Zt. in der Wilhelmstraße 8 belegenen Biophon-Theaters und des in der Taunusstraße 1 belegenen Kinophon-Theaters, ferner der Ankauf, der Betrieb und die Verwertung anderer in Wiesbaden geführter oder zu errichtender kinematographischer Unternehmungen sowie aller damit verbundenen Geschäfte mit Ausnahme der Bankgeschäfte.

In das Handelsregister A Nr. 934 wurde bei der Firma „Anton Busch“ mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen: Die Prokura des Georg Christoph Dittmar zu Kreuznach ist erloschen.

Konkurs-Nachrichten.

aus den O.-L.-G. Bez. Darmstadt, Frankfurt a. M., Kassel:

Name (Firma)	Wohnort (Amtsgericht)	Konkursverwalter	Tag der 1. Gläubigerversammlung	Tag der 2. Gläubigerversammlung	Tag der 3. Gläubigerversammlung	Tag der 4. Gläubigerversammlung	Tag der 5. Gläubigerversammlung
Bäckereimacher Johannes Wimmer	Erfelden (Gießen-Gerau)	Kaufm. Hermann Neuffer	21. 1. 10.	2. 15. 2.	18. 2.		
Schuhmacher und Gesellschafter K. Müller	Biedorf (Kiesbach)	—	Schlussverfahren	18. 2.			
Bäcker Wilhelm Georg Stamm	Wolfsbach (Kassel)	—	Vergleichstermin	4. 2.			
Kfm. Moritz Berger, Kfm. Hermann Berger, Fa. Hermann Berger II.	Gau-Bischheim (Wolfsbach)	—	—	—	—	—	—
Bildhauer Ludwig Schulte	Wiesbaden	Rechtsanw. Karl Brodt	21. 1. 10.	2. 15. 2.	18. 2.		
Bäcker Ferdinand G. Stamm	Wolfsbach (Kassel)	—	Vergleichstermin	11. 2.			
Landwirt Ferdinand Fritz, verst.	Obborschen (Hungen)	Ferdinand Philipp	14. 1. 10.	2. 15. 2.	18. 2.		
Zimmermeister Kaspar Eddam	Roth, Prom.-Hausen Kassel	L. A. Warnke	20. 1. 10.	2. 15. 2.	18. 2.		
Off. Handelsgesellschaft H. Degen u. Frz. Gieseler u. A. Gesellschaft, Huzo Degen u. Franz Eduard Gieseler	Münster (Dillingen)	—	Schlussverfahren	17. 2.			
Ingenieur Emil Lange	Kassel	Privat-Geht. Wilh. Frank	24. 1. 10.	2. 15. 2.	18. 2.		
Kaufmann Leonhard Gräber	Kassel	Privatmann Karl Frenn	24. 1. 10.	2. 15. 2.	18. 2.		
Martin Siegmund L. Schulze, Inh. d. eines Schuhladens	Heppenheim (Lorsch, Hess.)	R. A. Dr. und Notar Metz	26. 1. 10.	2. 15. 2.	18. 2.		
Schuhmacher und Schuhhändler Hermann Mildenberg	Vöhl	Kaufmann Hermann Frankenthal	24. 1. 10.	2. 15. 2.	18. 2.		
Christine Schwenk, verstorben	Darmstadt	L. A. Dr. Bröcher	23. 1. 10.	2. 15. 2.	18. 2.		

Die Morgen-Ausgabe umfasst 14 Seiten und die Verlagshandlung „Der Roman“.

Verlagshandlung: H. Degen & Co.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Degen & Co.; für den kulturellen Teil: H. Degen & Co.; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degen & Co.; für den sportlichen Teil: H. Degen & Co.; für den literarischen Teil: H. Degen & Co.; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degen & Co.; für den künstlerischen Teil: H. Degen & Co.; für den technischen Teil: H. Degen & Co.; für den medizinischen Teil: H. Degen & Co.; für den juristischen Teil: H. Degen & Co.; für den historischen Teil: H. Degen & Co.; für den geographischen Teil: H. Degen & Co.; für den ethnographischen Teil: H. Degen & Co.; für den zoologischen Teil: H. Degen & Co.; für den botanischen Teil: H. Degen & Co.; für den mineralogischen Teil: H. Degen & Co.; für den geologischen Teil: H. Degen & Co.; für den meteorologischen Teil: H. Degen & Co.; für den astronomischen Teil: H. Degen & Co.; für den physikalischen Teil: H. Degen & Co.; für den chemischen Teil: H. Degen & Co.; für den biologischen Teil: H. Degen & Co.; für den psychologischen Teil: H. Degen & Co.; für den pädagogischen Teil: H. Degen & Co.; für den philosophischen Teil: H. Degen & Co.; für den theologischen Teil: H. Degen & Co.; für den rechtswissenschaftlichen Teil: H. Degen & Co.; für den medizinischen Teil: H. Degen & Co.; für den juristischen Teil: H. Degen & Co.; für den historischen Teil: H. Degen & Co.; für den geographischen Teil: H. Degen & Co.; für den ethnographischen Teil: H. Degen & Co.; für den zoologischen Teil: H. Degen & Co.; für den botanischen Teil: H. Degen & Co.; für den mineralogischen Teil: H. Degen & Co.; für den geologischen Teil: H. Degen & Co.; für den meteorologischen Teil: H. Degen & Co.; für den astronomischen Teil: H. Degen & Co.; für den physikalischen Teil: H. Degen & Co.; für den chemischen Teil: H. Degen & Co.; für den biologischen Teil: H. Degen & Co.; für den psychologischen Teil: H. Degen & Co.; für den pädagogischen Teil: H. Degen & Co.; für den philosophischen Teil: H. Degen & Co.; für den theologischen Teil: H. Degen & Co.; für den rechtswissenschaftlichen Teil: H. Degen & Co.; für den medizinischen Teil: H. Degen & Co.; für den juristischen Teil: H. Degen & Co.; für den historischen Teil: H. Degen & Co.; für den geographischen Teil: H. Degen & Co.; für den ethnographischen Teil: H. Degen & Co.; für den zoologischen Teil: H. Degen & Co.; für den botanischen Teil: H. Degen & Co.; für den mineralogischen Teil: H. Degen & Co.; für den geologischen Teil: H. Degen & Co.; für den meteorologischen Teil: H. Degen & Co.; für den astronomischen Teil: H. Degen & Co.; für den physikalischen Teil: H. Degen & Co.; für den chemischen Teil: H. Degen & Co.; für den biologischen Teil: H. Degen & Co.; für den psychologischen Teil: H. Degen & Co.; für den pädagogischen Teil: H. Degen & Co.; für den philosophischen Teil: H. Degen & Co.; für den theologischen Teil: H. Degen & Co.; für den rechtswissenschaftlichen Teil: H. Degen & Co.; für den medizinischen Teil: H. Degen & Co.; für den juristischen Teil: H. Degen & Co.; für den historischen Teil: H. Degen & Co.; für den geographischen Teil: H. Degen & Co.; für den ethnographischen Teil: H. Degen & Co.; für den zoologischen Teil: H. Degen & Co.; für den botanischen Teil: H. Degen & Co.; für den mineralogischen Teil: H. Degen & Co.; für den geologischen Teil: H. Degen & Co.; für den meteorologischen Teil: H. Degen & Co.; für den astronomischen Teil: H. Degen & Co.; für den physikalischen Teil: H. Degen & Co.; für den chemischen Teil: H. Degen & Co.; für den biologischen Teil: H. Degen & Co.; für den psychologischen Teil: H. Degen & Co.; für den pädagogischen Teil: H. Degen & Co.; für den philosophischen Teil: H. Degen & Co.; für den theologischen Teil: H. Degen & Co.; für den rechtswissenschaftlichen Teil: H. Degen & Co.; für den medizinischen Teil: H. Degen & Co.; für den juristischen Teil: H. Degen & Co.; für den historischen Teil: H. Degen & Co.; für den geographischen Teil: H. Degen & Co.; für den ethnographischen Teil: H. Degen & Co.; für den zoologischen Teil: H. Degen & Co.; für den botanischen Teil: H. Degen & Co.; für den mineralogischen Teil: H. Degen & Co.; für den geologischen Teil: H. Degen & Co.; für den meteorologischen Teil: H. Degen & Co.; für den astronomischen Teil: H. Degen & Co.; für den physikalischen Teil: H. Degen & Co.; für den chemischen Teil: H. Degen & Co.; für den biologischen Teil: H. Degen & Co.; für den psychologischen Teil: H. Degen & Co.; für den pädagogischen Teil: H. Degen & Co.; für den philosophischen Teil: H. Degen & Co.; für den theologischen Teil: H. Degen & Co.; für den rechtswissenschaftlichen Teil: H. Degen & Co.; für den medizinischen Teil: H. Degen & Co.; für den juristischen Teil: H. Degen & Co.; für den historischen Teil: H. Degen & Co.; für den geographischen Teil: H. Degen & Co.; für den ethnographischen Teil: H. Degen & Co.; für den zoologischen Teil: H. Degen & Co.; für den botanischen Teil: H. Degen & Co.; für den mineralogischen Teil: H. Degen & Co.; für den geologischen Teil: H. Degen & Co.; für den meteorologischen Teil: H. Degen & Co.; für den astronomischen Teil: H. Degen & Co.; für den physikalischen Teil: H. Degen & Co.; für den chemischen Teil: H. Degen & Co.; für den biologischen Teil: H. Degen & Co.; für den psychologischen Teil: H. Degen & Co.; für den pädagogischen Teil: H. Degen & Co.; für den philosophischen Teil: H. Degen & Co.; für den theologischen Teil: H. Degen & Co.; für den rechtswissenschaftlichen Teil: H. Degen & Co.; für den medizinischen Teil: H. Degen & Co.; für den juristischen Teil: H. Degen & Co.; für den historischen Teil: H. Degen & Co.; für den geographischen Teil: H. Degen & Co.; für den ethnographischen Teil: H. Degen & Co.; für den zoologischen Teil: H. Degen & Co.; für den botanischen Teil: H. Degen & Co.; für den mineralogischen Teil: H. Degen & Co.; für den geologischen Teil: H. Degen & Co.; für den meteorologischen Teil: H. Degen & Co.; für den astronomischen Teil: H. Degen & Co.; für den physikalischen Teil: H. Degen & Co.; für den chemischen Teil: H. Degen & Co.; für den biologischen Teil: H. Degen & Co.; für den psychologischen Teil: H. Degen & Co.; für den pädagogischen Teil: H. Degen & Co.; für den philosophischen Teil: H. Degen & Co.; für den theologischen Teil: H. Degen & Co.; für den rechtswissenschaftlichen Teil: H. Degen & Co.; für den medizinischen Teil: H. Degen & Co.; für den juristischen Teil: H. Degen & Co.; für den historischen Teil: H. Degen & Co.; für den geographischen Teil: H. Degen & Co.; für den ethnographischen Teil: H. Degen & Co.; für den zoologischen Teil: H. Degen & Co.; für den botanischen Teil: H. Degen & Co.; für den mineralogischen Teil: H. Degen & Co.; für den geologischen Teil: H. Degen & Co.; für den meteorologischen Teil: H. Degen & Co.; für den astronomischen Teil: H. Degen & Co.; für den physikalischen Teil: H. Degen & Co.; für den chemischen Teil: H. Degen & Co.; für den biologischen Teil: H. Degen & Co.; für den psychologischen Teil: H. Degen & Co.; für den pädagogischen Teil: H. Degen & Co.; für den philosophischen Teil: H. Degen & Co.; für den theologischen Teil: H. Degen & Co.; für den rechtswissenschaftlichen Teil: H. Degen & Co.; für den medizinischen Teil: H. Degen & Co.; für den juristischen Teil: H. Degen & Co.; für den historischen Teil: H. Degen & Co.; für den geographischen Teil: H. Degen & Co.; für den ethnographischen Teil: H. Degen & Co.; für den zoologischen Teil: H. Degen & Co.; für den botanischen Teil: H. Degen & Co.; für den mineralogischen Teil: H. Degen & Co.; für den geologischen Teil: H. Degen & Co.; für den meteorologischen Teil: H. Degen & Co.; für den astronomischen Teil: H. Degen & Co.; für den physikalischen Teil: H. Degen & Co.; für den chemischen Teil: H. Degen & Co.; für den biologischen Teil: H. Degen & Co.; für den psychologischen Teil: H. Degen & Co.; für den pädagogischen Teil: H. Degen & Co.; für den philosophischen Teil: H. Degen & Co.; für den theologischen Teil: H. Degen & Co.; für den rechtswissenschaftlichen Teil: H. Degen & Co.; für den medizinischen Teil: H. Degen & Co.; für den juristischen Teil: H. Degen & Co.; für den historischen Teil: H. Degen & Co.; für den geographischen Teil: H. Degen & Co.; für den ethnographischen Teil: H. Degen & Co.; für den zoologischen Teil: H. Degen & Co.; für den botanischen Teil: H. Degen & Co.; für den mineralogischen Teil: H. Degen & Co.; für den geologischen Teil: H. Degen & Co.; für den meteorologischen Teil: H. Degen & Co.; für den astronomischen Teil: H. Degen & Co.; für den physikalischen Teil: H. Degen & Co.; für den chemischen Teil: H. Degen & Co.; für den biologischen Teil: H. Degen & Co.; für den psychologischen Teil: H. Degen & Co.; für den pädagogischen Teil: H. Degen & Co.; für den philosophischen Teil: H. Degen & Co.; für den theologischen Teil: H. Degen & Co.; für den rechtswissenschaftlichen Teil: H. Degen & Co.; für den medizinischen Teil: H. Degen & Co.; für den juristischen Teil: H. Degen & Co.; für den historischen Teil: H. Degen & Co.; für den geographischen Teil: H. Degen & Co.; für den ethnographischen Teil: H. Degen & Co.; für den zoologischen Teil: H. Degen & Co.; für den botanischen Teil: H. Degen & Co.; für den mineralogischen Teil: H. Degen & Co.; für den geologischen Teil: H. Degen & Co.; für den meteorologischen Teil: H. Degen & Co.; für den astronomischen Teil: H. Degen & Co.; für den physikalischen Teil: H. Degen & Co.; für den chemischen

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Box geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Besondere Preise für die Abnehmer: 70 Pf. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Stempelsteuer. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, außerdem durch die Reichspostverwaltung. — Bei Abnahme von 10 Exemplaren in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Anzeigenstellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 18 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf, Gunkelstr. 66, Fernspr.: Amt Uhlend 450 u. 451.

Donnerstag, 5. Februar 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 60. • 62. Jahrgang.

Das portugiesische Rätsel.

Volk, Meer und Marine haben soeben die Republik ausgerufen. ... Die erstaunlich großartige Tatsache, die den Stolz der unerschütterlichen Rasse bildet, sowie die Auferstehung des Vaterlandes erfüllen mit enthusiastischer Freude die Herzen aller Patrioten. ... Es ist nur nötig, daß der Anfang eine Epoche strenger Moralität und unbefleckter Gerechtigkeit bilde, daß alle Portugiesen in harmonischen Grundtönen sich vereinen. So hieß es in der Proklamation, mit der am 5. Oktober 1910 die Republik Portugal ins Leben trat. Es wäre ein dankbarer Stoff für ein Bildblatt, eine Illustration zu jener stolzen Ankündigung auf Grund der gegenwärtigen Zustände in Portugal zu geben. Die harmonischen Grundtöne, in denen sich alle Portugiesen vereinen sollen, haben seitdem einen chronischen Ausdruck in Arbeiterausständen, Militärmeutereien, Bombenwürfen und dergleichen Dingen gefunden, die auch jetzt wieder an der Tagesordnung sind, und an Stelle der verkündeten Auferstehung des Vaterlandes scheint ein Teil der Massen wieder aufzuwachen gegen diejenigen, die sie als ihre Befreier begrüßt hatten.

Erfüllt hat sich allerdings ein Wort jener Proklamation, nämlich das von der „unbezüglichen Rasse“. Der „Anfang einer Epoche strenger Moralität und unbefleckter Gerechtigkeit“ aber wird drastisch dadurch erläutert, daß der Senator Joao de Freitas den Ministerpräsidenten Alfonso Costa in öffentlicher Parlamentssitzung der allerhöchsten Korruption und des Mißbrauchs der Amtsgewalt zwecks persönlicher Bereicherung beschuldigt hat. Behauptet er doch, daß Costa, der im Nebenberuf nach wie vor Rechtsanwalt ist, und der seinen Partner in der Advokatur zum Generaldirektor des Justizministeriums gemacht hat, eine Anzahl Verfügungen lediglich zu dem Zweck erlassen hat, um seine Klienten zu begünstigen. Reicht es doch ferner in dem Bericht Freitas, daß der schwerste dieser Fälle dem Schwager Costas, den er zum Sekretär des obersten Gerichtshofes gemacht hat, etliche Millionen einbringen könne.

Der Ministerpräsident hat auf diese Anlagen damit geantwortet, daß er den Ankläger für verrückt erkläre, aber der Senat hat diesem „Verrückten“ so viel Glauben geschenkt, daß er eine parlamentarische Untersuchungskommission einsetzte, und das dieser vorgelegte Material soll für Costa geradezu vernichtend sein. Der Ministerpräsident hat sich denn auch entschlossen, dem Präsidenten der Republik de Arriaga seine Demission zu überreichen, obwohl er im Kongreß bisher noch über die Mehrheit verfügt hat. Freilich hat Costa früher schon einmal seine Demission gegeben, sich aber später eines anderen besonnen. Auch bisher hat er, wie aus den sehr widerspruchsvollen Nachrichten hervorgeht, sein Amt noch keineswegs niedergelegt, aber es ist doch kein Zweifel daran, daß er ausgespielt hat, um so mehr, da er für portugiesische Verhältnisse schon ungewöhnlich lange, nämlich ein Jahr im Amt ist. Daß er sich und seine Angehörigen bereichert hat, wäre vielleicht noch nicht das Entscheidende, denn in den nicht ganz dreißig Jahren der republikanischen Ära in Portugal, der „Epoche strenger Moralität und unbefleckter Gerechtigkeit“, haben die Verfechter, die nicht für „die Auferstehung des Vaterlandes“, sondern für die Füllung ihres Geldbeutels arbeiteten, eine sehr große und unheilvolle Rolle gespielt. Was aber die Stellung Costas unhaltbar gemacht hat, ist der Konflikt, der aus Anlaß der gegen ihn gerichteten Anlagen zwischen der Kammer und dem Senat ausgebrochen ist, die sich durchaus nicht „in harmonischen Grundtönen vereinen“ wollen.

Nach den neuesten Nachrichten aus Lissabon scheint es denn auch einigermaßen sicher zu sein, daß der aus Brasilien zurückberufene dortige Botschafter Bernardino Machado, der seinerzeit der Gegenkandidat Arriagas bei der Bewerbung um die Präsidentschaft der Republik gewesen war, als Nachfolger Costas in Aussicht genommen ist, und zwar beabsichtigt er, ein sogenanntes Kabinett der Sammlung zu bilden, für das außer der zurzeit herrschenden radikalen Partei in erster Reihe noch die Unionisten in Frage kommen. Daß ihm die Kabinettsbildung gelingen wird, kann als einigermaßen wahrscheinlich gelten, schon weil zurzeit kein anderer aussichtsreicherer Politiker im Vordergrund steht. Ob er freilich der Mann sein wird, dem die Zustände der chronischen Wirren ein Ende zu bereiten, das steht auf einem anderen Blatte. Zeigen doch die dauernden Ausstände und Aufstände, daß der bloße republikanische Titel die revolutionären Gemüter eben nicht mehr befriedigt. Man hat den Portugiesen so viel versprochen, daß sie, aus dem Traum von der Freiheit und Gleichheit erwacht, nicht mehr so leicht zufrieden zu stellen sind. Freilich, wenn die Monarchisten aus diesen Wirren neue Hoffnungen

schöpfen, so dürfte auch das auf eine arge Enttäuschung hinauskommen, denn der Exkönig Manuel hat schon durch seine ruhmlose Flucht gezeigt, daß er nicht von dem Golze ist, aus dem die Präzendenten geknüpft werden. So ist es zurzeit noch völlig ungewiß, welchem Ausgang die Dinge in Portugal entgegenstreben, und ob dieser Schrecken ohne Ende über kurz oder lang irgend ein Ende mit Schrecken finden wird.

Machado Ministerpräsident.

Lissabon, 4. Febr. Der Präsident der Republik hat Bernardino Machado mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Machado hat den Auftrag angenommen.

Die Lage im Lande.

Madrid, 5. Febr. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Portugal hat sich die Lage durch die Ankunft Bernardino Machados vorläufig noch nicht gebessert. Im Union-Theater in Lissabon ist es gestern zu einem aufsehenerregenden Skandal gekommen. Während der Vorstellung stand plötzlich ein Mann auf und griff unter der Erklärung, ein entlassener Eisenbahnarbeiter zu sein, aufs heftigste die Eisenbahngesellschaften und den Ministerpräsidenten Costa an. Es kam zwischen seinen Gefährten und den Anhängern des Ministerpräsidenten zu einer blutigen Schlägerei, bei der auf beiden Seiten eine große Anzahl Personen verletzt wurde. Die Vorstellung mußte sofort abgebrochen werden.

Es bestätigt sich, daß im Norden des Landes monarchistische Unruhen ausgebrochen sind. In Pedregal kam es zwischen Royalisten und Gendarmen zu einem Feuergefecht, wobei 15 Gendarmen Verletzungen erlitten. Die Monarchisten griffen dann verschiedene Gebäude der republikanischen Behörden an und konnten erst nach Ankunft von bedeutenden Verstärkungen aus Pedregal vertrieben werden.

Eine neue Straßensundgebung.

Lissabon, 4. Febr. Heute Abend fand auf Veranlassung Machados Santos eine Straßensundgebung statt. Eine große Menschenmenge, meist Arbeiter, begab sich unter Vorantragung von Fackeln zum Palast des Präsidenten, um eine allgemeine Amnestie für die politischen Gefangenen und die Wiedereröffnung der Versammlungsorte der Arbeiterorganisationen zu fordern.

Politische Übersicht.

England und Deutschland.

Es ist nur Zufall, aber es trifft sich gut, daß unmittelbar nacheinander Sir Edward Grey und dann bei uns Herr von Tirpitz über die Flottenfrage gesprochen haben. Beide Reden ergänzen einander, aus beiden gewinnt man erneut die freilich schon immer bestandene Überzeugung, diesmal aber verstärkt, daß kaum eine Aufgabe der internationalen Politik solche Schwierigkeiten bieten kann oder je geboten hat, wie die eines Rüstungswettbewerbs. Was den Aussehen des englischen Staatsmannes indessen einen besonderen, von seinen früheren Kundgebungen angenehm abweichenden Charakter gibt, das ist, daß er es nunmehr unterlassen hat, immer nur gerade von Deutschland als dem angeblichen Hindernis einer Verständigung über das Flottenproblem zu sprechen. Er erklärte, daß „sehr viele Länder“, also nicht bloß wir, die Rüstungsaufgabe als innerpolitische Angelegenheit betrachten und von Abmachungen nichts wissen wollen. Er dachte dabei und mußte denken an Frankreich und Rußland, an Österreich und Italien, ebenso gut wie an uns. Er gab seinen Ausführungen jedenfalls keine der vormalig bei ihm üblich gewesenen Spitzungen gegen uns. Er gab im Grunde genommen den Gedanken eines Weltfriedens preis, und dies ist darum gut, weil ein nicht zu verwirklichender Vorschlag schließlich nur verstimme und verlebe, wohl auch verhebe die Wirkungen haben kann. Während Sir Edward Grey von einem Abkommen auf der Grundlage von 16:10 diesmal nicht sprach, war es der Staatssekretär v. Tirpitz, der in der Budgetkommission des Reichstags erklärte, der Gedanke sei auch heute noch annehmbar. Mehr könnte man in London doch wirklich nicht verlangen, und da das britische Kabinett diese Stellungnahme unserer Regierung selbstverständlich kennt, so muß man sich um so mehr darüber wundern, daß immer noch keine positiven Vorschläge gemacht worden sind, was Herr v. Tirpitz mit einem Untertone des Bedauerns feststellte.

Eine interessante Berichtigung.

Eine interessante Selbstberichtigung hat am 3. Februar das Wolffsche Telegraphen-Bureau vorgenommen. Es gab zuerst folgende Mitteilung aus: „Kardinal Kopp hat sich, um zu einer Verständigung in der Gewerkschaftsfrage zu kommen, mit dem Bischof von Baderborn in direkte Verbindung gesetzt.“ Ein paar Stunden später empfingen die Zeitungen folgende Nachricht: die man auf manchen Redaktionen als falsch bezeichnete.

Doublette unbeachtet gelassen hat: „Kardinal Kopp hat sich, um zu einer Verständigung zu kommen, mit dem Bischof von Baderborn in direkte Verbindung gesetzt.“ Wie man sieht, fehlen hier die Worte: „in der Gewerkschaftsfrage“. Im gegenwärtigen Zeitpunkt handelt es sich nicht um die Schlichtung des Gewerkschaftsstreits, sondern um die Weilegung der Mißbilligung unter den Bischöfen. Der Gewerkschaftsstreit geht trotzdem weiter, denn von einer Sinnänderung in Rom ist noch nichts bekannt geworden. Wer aber mag wohl das Wolffsche Bureau auf die Fälschung der Worte „in der Gewerkschaftsfrage“ aufmerksam gemacht haben?

Über den Rückzug des Kardinals Kopp schreibt die „Dresdener Ztg.“, welche die Tätigkeit des dortigen Erzbischofs aus nächster Nähe kennt, folgendes: „Es ist nicht seine erste Niederlage, die er zu verzeichnen hat. Man erinnere sich an seinen Rückzug in der Polenfrage in Oberschlesien, an den Deuthener Prozeß, den er niederschlagen mußte, weil die Bedrückung der polnischen Gewissen trat, und an seinen Versuch, die kirchliche Trauung des damals noch sehr jugendlichen Polenführers Morfany zu verhindern. Er hat an dem streitbaren Bischof Schulte in Baderborn einen ebenbürtigen Gegner gefunden, der keine Schonung kannte, und der genau so rücksichtslos vorging, wie man es sonst an Kardinal Kopp gewöhnt ist. Bischof Schulte scheint sich auch nicht, den Streit in voller Öffentlichkeit auszutragen, wobei er freilich nur dem Beispiel seines fürbischoflichen Konfraters in Breslau folgte. Kardinal Kopp hat glatt die Waffen gestreckt, er hat nichts, aber auch nichts von seinem Anklagebrief gegen den Baderborner Bischof zu retten versucht. — Einmalen also ist das Gefecht durch einen vollständigen Rückzug des Breslauer Kardinals beendet. Was wird nun folgen? Denn Kardinal Kopp hat schließlich seine Ansichten über die christlichen Gewerkschaften, über den „verfeuchten Westen“, über seine zu wenig „integralen“ bischöflichen Konfraters dazwischen und über das „gemischt-konfessionelle“ Zentrum geändert, und schließlich wird er, seinem hohen Alter Rechnung tragend, die Streit- agt niederlegen.“

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Befinden der Prinzessin Wilhelm von Baden hat sich gestern wieder verschlechtert.

* Der spätere Statthalter der Reichsländer. Zu der Meldung, daß ein Prinz zum Statthalter der Reichsländer nicht in Aussicht genommen ist, erfahren wir, daß dafür die gegenwärtigen Zeitläufte und die Erregung in Elsaß-Lothringen maßgebend sind. Einen Prinzen darf man, wie der technische Ausdruck lautet, nicht zu sehr hinausstellen, darf ihn in bewegten Zeiten nicht mit einem Amt betrauen, in dem er zur Zielscheibe politischer Angriffe gemacht werden kann. Ein Prinz wird Statthalter, sobald die Schwierigkeiten beseitigt und normale Verhältnisse hergestellt sind. Dieser Prinz ist der vierte Sohn des Kaisers, August Wilhelm, der nächstens auf einen Landratsposten berufen werden wird.

* Staatssekretär v. Ködern und die Presse. Der neue reichslandische Staatssekretär Graf v. Ködern hat sich in einer sehr sympathischen Weise über seine künftigen Beziehungen zur Presse geäußert. Kurz vor seiner Abreise nach Straßburg sprach sich Graf Ködern der „Tagl. Rundschau“ zufolge zu einem Besucher folgendermaßen aus: „Es ist mein Wunsch, zur Presse die besten Beziehungen zu unterhalten, da ich ihre Bedeutung voll zu würdigen weiß. Bei mir wird die Presse stets eine offene Tür finden.“ Graf v. Ködern wird in 8 bis 14 Tagen wieder nach Potsdam zurückkehren, dort einige Tage verweilen, seinen Haushalt auflösen und dann mit seiner Familie endgültig nach Straßburg übersiedeln. Graf v. Ködern war von seiner Ernennung selbst sehr überrascht und hat in den wenigen Stunden zwischen der Ernennung und der Abreise nach Straßburg keine Zeit gefunden, sich von seinen vielen Bekannten und Freunden zu verabschieden.

* Das Befinden der beiden verunglückten Reichstagsabgeordneten. Der Zustand der beiden verunglückten Zentrumsabgeordneten Hebel und Buch hat sich verhältnismäßig rasch gebessert. Auch der am schwersten Verletzte, Pfarrer Hebel, ist nunmehr außer Lebensgefahr.

* Der Senior der deutschen Ärzte. Gestern nachmittags ist in Berlin in seiner Wohnung der Geh. Sanitätsrat Dr. Friedrich Körte im 96. Lebensjahr gestorben. Der Verstorbene stammt aus Aßchersleben und war ein intimer Freund Virchows, mit dem er auch die Revolution von 1848 durchlebt hat. Die Berliner Mütter rühmen dem Senior der deutschen Ärzte nach, daß er jahrzehntelang seine nie ermüdete Arbeitskraft in den Dienst seiner Standesgenossen gestellt hat.

* Der erste Hofball. Gestern fand der erste diesjährige große Hofball bei dem Kaiserpaar im Weißen Saale und in den anderen Prunkräumen des königlichen Schlosses statt. Beim Ball wechselten Rundenpaare mit Lanciers und den „alten Tänzern“. „Menuet à la Reine“, „Gavotte der Kaiserin“, „Alte Française“ und „Reigenavotte“.

begannen die italienischen liberalen Abgeordneten, die gegen 100 Dringlichkeitsanträge überreicht hatten, um die Erledigung der Kleinsteinsten vorlage zu verhindern, mit der schärfsten Obstruktion. Die Sitzung ist bisher ausgefüllt durch stundenlange italienische Dauerreden zur Geschäftsordnung. Auf deutscher Seite besteht die Absicht, die Obstruktion in einer einzigen, wenn notwendig mehrtägigen Sitzung zu treffen.

England.

Neue Brandstiftungen der Suffragetten. Glasgow, 4. Febr. In dem Schlosse Aberhill bei Griff brach heute vormittag Feuer aus, das von Anhängern des Frauenstimmrechts angelegt worden sein soll. Der Saal mit kostbaren Gemälden und Möbeln ist verbrannt worden. Auch ein anderes in dieser Gegend gelegenes unbewohntes Landhaus wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. In Saint Fillans, Grafschaft Perth, sind wertvolle Möbel in den dem Präsidenten der Antisuffragettenliga gehörenden Säulern verbrannt. Dies ist heute der dritte Anschlag von Anhängern des Frauenstimmrechts in Schottland.

Italien.

Die Kosten der Erpressungspolitik. Rom, 4. Febr. Der Bericht über die Ausgaben anlässlich der Befreiung Libyens, der ägyptischen Inseln und der internationalen Ereignisse, der der Kammer vorgelegt worden ist, führt an: Die Ausgaben beliefen sich auf 1 149 757 564 Lire, davon entfielen 903 891 631 Lire auf die Erythraische und Tripolitanische, 21 867 809 Lire auf die Befreiung der ägyptischen Inseln und 3 351 121 Lire auf Albanien. Etwa 50 Millionen wurden an die Verwaltung der türkischen Staatsschuld gemäß dem Vertrage von Lausanne gezahlt.

Tod eines Dreihundfreundes. Rom, 5. Febr. Gestern ist hier der bekannte Publizist Cantalupo gestorben. In ihm verlor der Dreihund einen seiner tüchtigsten, wärmsten und bedeutendsten Apostel in Italien. Als Leiter des „Corriere de Napoli“ war Cantalupo, der von einer deutschen Mutter stammte, stets bereit, offene und versteckte Angriffe der Dreihundgegner abzuwehren.

Russland.

Eine militärische Hundertjahrfeier. Petersburg, 4. Febr. Heute begann die zweitägige Gedenkfeier des Leibgarde-Kosaken-Regiments zur Erinnerung der Teilnahme an den Befreiungskriegen gegen Napoleon. An den Kaisergräbern wurden Kränze niedergelegt. Zahlreiche Deputationen nahmen an der Feier teil.

Bulgarien.

Bau einer Donaubrücke nach Rumänien. Sofia, 4. Febr. (Agence Bulgare.) Der bulgarische Gesandte in Bukarest Madam, Oberst Reregow und die Ingenieure Lazarow und Volkow sind von der bulgarischen Regierung beauftragt worden, mit der rumänischen Kommission an das Studium der Frage der Erbauung einer Donaubrücke zur Verbindung der Eisenbahnlinie beider Länder zu schreiten.

Türkei.

Das Kriegsministerium nach deutschem Muster. Konstantinopel, 5. Febr. Die Einrichtung des türkischen Kriegsministeriums ist nach deutschem Vorbilde erfolgt. Es wurden eine Abteilung für den Krieg mit Oberstleutnant Mahmud Kemal als Chef, ferner Abteilungen für Personalien, Intendantur und Sanitätswesen geschaffen. Der Generalstabschef der Militärmmission v. Strempehl wurde zum türkischen Oberst befördert.

Südamerika.

Ein erfolgreicher Aufstand in Peru. New York, 5. Febr. Der Präsident von Peru, Guillaume Billinghurst, wurde im Regierungspalast von Lima von revolutionierenden Truppen unter Führung von Oberst Bonavides nach kurzem Kampf gefangen genommen. Der Premier- und Kriegsminister General Barfela wurde im Verlauf des kurzen Kampfes getötet. Dr. Augusto Durand, ein früherer Rebellenführer, zog darauf in den Regierungspalast ein und wird wahrscheinlich die neue Regierung bilden. Die Bürger, die durch das Schießen in früher Morgenstunden hervorgeholt worden waren, wurden von den Soldaten durch blinde Gewehrschüsse an Zusammenrottungen verhindert. Eine Zeitlang herrschte große Verwirrung unter der Bevölkerung. Die geschlossenen Läden wurden wieder geöffnet und auch die Straßenbahnen nahmen den Verkehr wieder auf. Anderen Meldungen zufolge wurde General Billinghurst als Gefangener nach Callao geschafft, um von dort außer Landes gebracht zu werden.

Luftfahrt.

Zur Landung der deutschen Offiziersflieger in Lunenburg.

Die Heimreise der beiden Offiziere.

Paris, 4. Febr. Die Untersuchung der Militärbehörden von Lunenburg ergab nichts Befriedigendes für die deutschen Offiziersflieger. Der Kriegsminister gab daraufhin begünstigt der Abreise einen günstigen Bescheid. Der Minister des Innern übermittelte dem Präsidenten des Departements Meurthe-et-Moselle die Instruktion, daß die Offiziere nach Deutschland zurückgeschickt werden könnten. Der abmontierte Apparat wurde mit der Bahn zurückgeschickt. — Die beiden Flieger sind heute nachmittag 4 Uhr im Automobil nach der Grenze abgefahren. Sie sind um 6.55 Uhr abends in Deutsch-Wartheim angekommen und um 7.20 Uhr nach Metz weitergereist, wo sie um 9.05 Uhr ankamen.

Die Haltung der französischen Presse.

Paris, 4. Febr. Die französischen Zeitungen erheben keinerlei Widerspruch gegen die schnelle Erledigung des Falles der beiden Offiziere, die gestern in Extradition landeten, da-

gegen wird in der Presse allgemein darüber Klage geführt, daß derartige Zwischenfälle immer wieder von deutscher Seite herbeigeführt werden. Selbst der „Figaro“ findet es auffällig, daß deutsche Offiziere sich so schlecht im Grenzgebiet ausnehmen, daß sie von Saarburg aus nach Süddeutschland anstatt nach Norddeutschland fliegen, ohne es zu merken. — Wie die erzählende „Alliance nationale“ behauptet, soll das Verbot der Abreise der deutschen Offiziere aus Lunenburg andere Gründe als die angegebenen gehabt haben. Man soll nach den Informationen der genannten Quelle die Offiziere eine Zeitlang unter dem Verdacht der Spionage gehabt haben, da sie sowohl Hülfsfedern als auch Tinte mit sich führten, von irgendwelchem Schreibpapier aber nichts zu entdecken war. Die Behörde nahm daher an, daß dieses von den Offizieren in der ersten halben Stunde nach ihrer Landung, wo sie allein waren, beseitigt worden ist. Als trotz genauer Untersuchung aber nichts gefunden wurde, mußten die Offiziere freigelassen werden. In Lunenburg soll diese Freilassung einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen haben.

Die Probefahrt des „S. 7“. Friedrichshafen, 4. Febr. Die Probefahrt des mit dem Militärflugzeug „S. 7“ sind jetzt abgeschlossen. Die neuen Abzugsvorrichtungen für die ausströmenden Gase haben sich bewährt. Die Überführung nach Dresden wird demnächst erfolgen.

Ein neuer Passagierflug. Westfriesland, Chartres, 4. Febr. Der Flieger Carreix stellte einen neuen Weltrekord für den Flug mit fünf Passagieren auf, indem er mit ihnen bis zu einer Höhe von 2250 Meter aufstieg.

Töblicher Mord eines Fliegerunteroffiziers. München, 4. Febr. Heute vormittag ist ein Unteroffizier des Fliegerbataillons Oberschleißheim aus 200 Meter auf dem Rasenplatz des Eisenbahnbataillons gestürzt. Er war sofort tot. Das Flugzeug ist zertrümmert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Bautätigkeit in Wiesbaden. Wie sehr die Bautätigkeit noch in Wiesbaden darniederliegt, beweist der im Jahre 1913 im Stadtfreie Wiesbaden erfolgte Abgang der Wiesbadener Ziegelvereinigung. Es wurden im ganzen 6 150 644 Stück Ziegel abgesetzt, in welcher Summe 1 1/2 Millionen Ziegel für den Neubau des Museums inbegriffen sind. Ohne letzteren Abgang wäre der Verbrauch gegen den Vorjahr zurückgegangen. In normalen Jahren sollte die Vereinigung im Stadtfreie rund 17 Millionen Ziegel ab-

Zur Frage der Einrichtung einer Arbeitslosenversicherung nahm Stellung eine gestern abend im unteren „Waldburgsaal“ stattgehabte, gut besuchte, von der hiesigen Ortsgruppe des „Bundes der technisch-industriellen Beamten“ einberufene Versammlung. Der Bundesvorsitzende Grangin (Stuttgart) hielt ein einleitendes Referat, worin er auf die Notwendigkeit einer Arbeitslosenversicherung hinwies. Es reichte sich eine Besprechung an das Referat, an welcher teilnahmen ein Vertreter der Ortsgruppe Wiesbaden der liberalen Arbeiter, Stadtratsmitglied Demmer usw. Zum Schluß ergab die Abstimmung an die Anwesenden, mit ganzer Energie für die Einrichtung einer Arbeitslosenversicherung nach dem Genfer-System tätig zu sein. Der Bund zählt — was nebenbei bemerkt sein mag — heute rund 25 000 Mitglieder.

Wiesbaden am Rhein. Von zuständiger Stelle wird wie zu der Erklärung ernannt, daß an der gestrigen Veröffentlichung der F.C.-Korrespondenz über die Eingemeindung von Schierstein und den Bau einer Hafenbahn usw. kein wahres Wort ist, daß die tatsächlichen Voraussetzungen unrichtig sind und ebenso auch die Annahme, daß der Herr Oberbürgermeister derartige Mitteilungen nach anderer Seite vor der Stadtkommission-Versammlung machen werde. — Von Schierstein wird uns gemeldet, daß bisher Verhandlungen mit der Gemeinde Schierstein weder über die Eingemeindung noch über den Hafenbau gepflogen worden sind. Man nimmt an, daß die Publikationen hierüber bestimmt sind, den Interessen von Grundstückbesitzern zu dienen, welche ihr Gelände an den Mann bringen wollen. — Wir geben zu vorstehenden beiden Aufsätzen nun der F.C.-Korrespondenz auf neue das Wort.

Kaufmannsgerichtswahlen. Bei der heutigen Arbeitsgeberwahl der Besitzer für das Kaufmannsgericht entfielen auf die Liste der Wiesbadener Kaufmännischen Vereine (1.) 191 Stimmen. Die Liste 2 bekam nur 19 Stimmen. Nach diesem Ergebnis sind von der Liste 1 27 Wähler und von der Liste 2 3 Wähler gewählt. Der Kaufmann A. Hefel ist auf beiden Listen gewählt. Die Wahlbeteiligung war sehr schwach. Von etwa 700 Wahlberechtigten übten nur 210 ihr Wahlrecht aus.

Blühender Tod. Der 50 Jahre alte Kaufmann Karl Leber aus der Bahnhofstraße erlitt gestern abend in der Moritzstraße einen Schlaganfall und starb auf dem Transport zum städtischen Krankenhaus. Herr Leber stammte aus Kirberg, war aber seit seiner Jugend hier tätig und betrieb früher Kolonialwarengeschäfte in der Reichstraße, bezw. Bahnhofstraße. Auch das in dieser Straße ehemals bestandene, ihm gehörende Gasthaus zum „Lannhäuser“ leitete er längere Zeit. Nach seinem Tode tritt von den Geschäften wie der nun Verstorbene in verschiedenen öffentlichen Ehrenämtern.

Sum Fall Junker. Die unter Vorverhaft an ihrer hochbetagten Mutter, der Witwe Zimmermann in Cronberg i. T., längere Zeit im Wiesbadener Landgerichtsgefängnis inhaftierte Robilkin Helene Junker aus Cronberg hat eine Beschwärde gegen das gegen sie geführte Verfahren und ihre Inhaftierung beim preussischen Justizministerium eingereicht, über die jetzt Erhebungen im Gange sind. Wie wir weiter hören, soll der Fall Junker auch im preussischen Landtag zur Sprache gebracht werden.

Befähigungen bei Sterbefällen. Vielfach ist Klage darüber geführt worden, daß bei Sterbefällen die Blumenleseanten, Sargpflegerinnen, Aufsteher usw., das Haus geradezu stürmen, aber nicht nur darüber, sondern auch, daß Vermittler zwischen Besteller und Lieferanten sich einbringen, welche jene zu möglichst hohen Ausgaben veranlassen und später ebenfalls Provisionen an sich ziehen in ganz exorbitanter Höhe. Um diesen Mißständen zu steuern, ist seitens unserer städtischen Verwaltung zunächst mit der hier bestehenden Gärtnervereinigung ein Abkommen getroffen worden, wonach seit dem 1. d. M. Befähigungen bezüglich der Ausstattung der Trauerhallen nur noch durch städtische Instanzen vermittelt werden. Die beteiligten städtischen Beamten geben ihre Be-

stellungen an eine von den Gärtnern bestimmte Zentralstelle auf, und diese verteilt dieselben an alle diejenigen Gärtnere, welche ihre Bereitwilligkeit zur Übernahme der Dekorationen erklärt haben. Auch über die Preise sind zum Schutz des Publikums feste Vereinbarungen getroffen, und es ist dabei gelungen, den Preis für die untere Dekorklasse um 25 Prozent herabzusetzen. Auf die Grabdekorationen haben die Vereinbarungen keinen Bezug.

Fuchsjagd. Die Besucher der Hubertushütte im Goldsteintal hatten gestern nachmittag das seltene Vergnügen, einer Fuchsjagd beizuwohnen. Durch Hunger getrieben, machte sich Meister Reineke das Vergnügen, auf den Wiesen der Fuchsjagd abzugeben, hierbei wurde er von Besuchern der Hubertushütte beobachtet, und der zufällig anwesende Förster Sondheimer von Sonnenberg sandte ihm auf 200 Meter Entfernung eine Kugel in sein Fell, was ihn nicht hinderte, nachdem die Reute von zwei Hunden und 40 bis 50 Jüngern ihm auf den Fersen war, Reithaus nach dem nahen Wald zu nehmen. Dort wurde er jedoch bald gestiftet und nun mit lautem Gellah eingebracht.

Filmfabrik. Von Interessenten wird beabsichtigt, eine Filmfabrik in Wiesbaden zu errichten, und zwar auf dem neuen Industriegelände nach Dohheim hin. Die Fabrik soll vor allem die Kinos im Westen Deutschlands versorgen.

Städtische Holzverkäufe. In letzter Zeit haben zwei größere städtische Holzverkäufe stattgefunden, zu welchen eine besonders große Zahl von Reflektanten erschienen war und bei welchen daher Preise erzielt wurden, die über die bisherigen noch um ein Erstaunliches hinausgingen. In beiden Fällen wurde sämtliches Holz an den Mann gebracht. Die erste der Verkäufe fand im Distrikt „Geisheid“, links der Karstraße, statt. Buchen-Scheitholz kam dabei auf 32 bis 37 M. und im Durchschnitt auf 34 M. 50 Pf., Buchen-Knuppelholz auf 23 bis 34 M. und im Durchschnitt auf 28 M., Buchen-Wellen auf 10 bis 22 M. und im Durchschnitt auf 16 M. 50 Pf. das Hundert zu stehen. — Bei der zweiten Holzverkäufe, im Distrikt „Himmelsberg“, handelte es sich um 1100 Maister Holz und 14 000 Wellen. Erzielt wurden: für Buchen-Scheitholz durchschnittlich 29 M., für Knuppelholz 22 M., für Wellen 11 M.

Einen alten Ausgang. Zu der so beginnenden Kältig in der gestrigen Abend-Ausgabe teilt man uns mit, daß darin die Tassen verwechselt seien. Nicht der Gärtner Ludwig Reinhardt sei der Täter, sondern der Kellner Eduard Rauheim, von dem Reinhardt einen Buchfink (seinen Kanarienvogel) gekauft hatte. Nach einem Wortwechsel über dieses Geschäft wurde dabei Reinhardt von Rauheim in eine Fensterscheibe gestoßen und hat sich dabei eine Pulsader durchschnitten, eine Verletzung, die wochenlang ärztlicher Behandlung bedürfen wird.

Feuer. Im dem Hause Lothringersstraße 25 entstand gestern nachmittag in einer Wohnung ein Brand, dem mehrere Kleidungsstücke zum Opfer fielen. Das Feuer nahm größere Ausdehnung an, als die Leitungsröhre zum Gasautomat durchschmolzen und der Gasometer selbst in Brand geriet. Die Feuerwehr löschte den Brand nach kurzer Tätigkeit.

Einkaufsdiebstahl. Während der Nacht auf heute ist in das Geschäftsfäßel des Beamten-Konsumvereins an der Oranienstraße eingebrachen worden. Den Eindringern sind etwa 300 M. Wechselgeld, verschiedene Schinken und andere Waren zum Opfer gefallen.

Menschenbiss. In einem Mehrgewand in der Reichstraße kam ein Menschenbiss vor, bei dem einem Radenmädchen ein größerer Selbstverletzt entwendet wurde.

Personal-Nachrichten. Der wissenschaftliche Hilfsarbeiter am Stadthaus Lothar Süßner wurde zum stellvertretenden Archivar ernannt.

Kleine Notizen. Mit der Errichtung der großen Bäckerei des Konsumvereins an der Dohheimer Genarungsgasse wird dieses Frühjahr begonnen.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Medien-Theater. In vollständig neuer Einfassung gelangt am Samstag und Sonntagabend die komische „Träumerei“ von Otto Holz und Oskar Fiedler zur Aufführung. Den Professor Dr. Niemeyer (Träumerei) spielt Joseph Sommer als Gast aus Engenheim. Sonntagnachmittag wird die lustige Komödie „Schneider Wibbel“ zu halben Preisen gegeben.

Kurhaus. In dem 10. Jubiläumsspektakel morgen Freitag leitete Prof. Dr. Hans Fünfer folgende eigenen Kompositionen: Ouvertüre zu „Mittels Kätzchen von Heilbrunn“, Wälderwunder und Tauermark aus „Die Rufe von Wiesbaden“, Ouvertüre zu „Das Christfest“, Kammerfänger Walter Kirchhoff singt: Waldmonolog aus „Die Rufe von Wiesbaden“, von Hans Fünfer, vier Lieder mit Klavierbegleitung von Robert Schumann sowie Walbers Preislied aus der Oper „Die Meisterlinder von Nürnberg“. Musikdirektor Karl Schürich bringt zur Aufführung: Franz Schuberts unvollendete Sinfonie in D-Moll.

Vortrag. Der Volksvortrag über den Russen des Radiums, der für Freitag angekündigt, muß wegen starker Kälte des Redners um acht Tage verschoben werden. Dafür wird morgen Direktor Dr. Böser einen Vortragsabend über „Eine Reise um die Welt“ halten. Der Vortrag findet im Saale der städtischen Oberschule (am Liebenring) um 8 1/2 Uhr statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Wierbach, 4. Febr. In der Sitzung der Gemeindevertreter wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die Kosten der Ausbesserung und Erneuerung des Hochdammes in der Schwarzwasser- und Moritzstraße, sowie Herstellung eines Gekietes mit Kleinfeldern in der Kirchstraße, werden genehmigt. Für die Holzhauer soll in unserem Gemeindewald eine Schutzhütte errichtet werden. Die drei Holzverkäufe in unserem Gemeindewald werden genehmigt. In Bezug auf den § 160 der Reichsversicherungsordnung wird die Verperson, deren Gehalt unter 2000 M. liegt, gegen Krankheitsfälle zu versichern. Das Kollegium beschließt, die durch das Gesetz in Frage kommenden Personen bei der Anstellung zu versichern. Im Falle einer Krankheit wird denselben der 1/3fache Betrag des Krankengeldes ausbezahlt. Desolden Lehrern und Lehrkräften ausstehende Gehalt soll inbessenen unterführt weitergezahlt werden. Zu dem vorliegenden neuen Abkommensvertrag für die Gemeinde Wierbach wird die Genehmigung erteilt. Es wird auf der Bürgerversammlung eine Räte aufgestellt werden, welche sich alle Familienmitglieder einzeichnen können, die genehmigt sind, die verordnungsgeforderte Gewerbe zu betreiben. Wer sich hierzu nicht bequemen will, muß genehmigt sein, daß von den Ersten höhere Gebühren gefordert werden. Um eine eventuelle Einigung mit der Stadtgemeinde Wiesbaden bezüglich der Herabsetzung der hiesigen Gemeindefinanzkraft für die Jahre 1908 bis 1911 zu erwirken, wird beschloffen, nachmals Verhandlungen einzuleiten. — Den diesjährigen Hauptversammlung einzustellen. Der hiesige Turnverein am Sonntag, den 22. d. M. — Die freiwillige Feuerwehr beabsichtigt, eine Abendunterhaltung abzuhalten; unsere beiden Gesangsvereine haben hierzu ihre Unterstützung zugesagt. — Der Gemeinderat setzt zur Vertilgung der Geklinge eine Prämie von 20 M. für das Stück aus.

Nassauische Nachrichten.

Folgenschwere Gaserplosion.

V. Ried a. M., 4. Febr. Eine folgenschwere Gaserplosion ereignete sich hier heute abend gegen 8 Uhr in der Höfster Straße, Ecke Römerstraße. Schon seit einigen Tagen machte sich daselbst ein starker Gasgeruch bemerkbar. Insbesondere schien derselbe aus dem daselbst befindlichen Einsteigshaus der unterirdischen Telephonleitung zu dringen. Gestern abend, als der Gasgeruch wieder außerordentlich stark war, leuchtete der 17-jährige Fabrikarbeiter Ernst Priem mit seinem Feuerzeug in dem Schacht herum. Plötzlich ertönte eine weit- hin hörbare Detonation. Der gütliche Schachthausbesitzer Priem mit großer Gewalt an den Kopf und verletzte denselben schwer. Aus dem Schacht loderte eine meterhohe Stichflamme empor. Priem mußte nach Odöht ins Krankenhaus gebracht werden, wo er gegen 10 Uhr seinen Verletzungen erlag. Auf dem Schacht wurde die Gasleitung infolge der großen Kälte der letzten Wochen befestigt. Das Gas ist so in die unterirdische Telephonleitung eingedrungen. Die Unfallstelle wurde sofort abgesperrt.

Aus der Umgebung.

Der Nebel am Rhein.

m. Bingen, 4. Febr. Tagen schon in den letzten Tagen häufig dichte Nebelschwaden über dem Rhein, die den Schiffsverkehr behinderten und teilweise unmöglich machten, so fehlte der heutige Tag doch allem die Krone auf. Schon in der letzten Nacht zogen sich die Nebel über dem Rheinstrom zusammen, und selbst die Sonne konnte sie nicht durchbrechen. Es war ein Anblick, der stark an die Londoner Nebeltage erinnerte. Der eigentliche Schiffsverkehr auf dem Rhein lag während des ganzen Tages still. Nur vereinzelte Schleppdampfer und kleine Kisten auf der hiesigen Seebe in den Mittagsstunden die Anker, um die Fahrt zu versuchen, doch sie kamen nicht weit. Gegen 3 Uhr nachmittags wurde der Nebel immer dichter. Nicht nur der Rheinstrom, auch die Stadt war davon erfüllt. Die Straßenlaternen waren auf etwa 10 Schritt Entfernung kaum noch zu erkennen, selbst die starke elektrische Beleuchtung der größeren Schaufenster sah aus, als ob Petroleumlampen brennen würden. In den Straßen herrschte, selbst in den beleuchteten Stunden, nur wenig Leben, da nur der sich auf die Straße wagte, der es unbedingt mußte, denn die Luft war nicht weniger als gesund. — Auch der Bahnverkehr hatte unter dem Nebel außerordentlich zu leiden, da die Signale kaum zu erkennen waren. Die Züge mußten allgemein mit verringerter Geschwindigkeit fahren, wobei auf der ganzen Strecke noch Nebelhörner in Tätigkeit gesetzt wurden. Mehr oder weniger große Verspätungen der Züge waren daher an der Tagesordnung. — Der Trajektverkehr Bingen-Müdesheim war fast während des ganzen Tages unterbrochen. Nur in den Mittagsstunden konnten drei Fahrten gemacht werden, dann mußte der Verkehr eingestellt werden. Der Verkehr zwischen dem linken und rechten Rheinufer war auf das allerwenigste beschränkt, da selbst eine Fahrt im Motorboot nach dem Kompaß bei solchem Nebel durch das täglich wechselnde Bild auf der See nicht ganz ungefährlich war.

Das reiche Frankfurt.

ht. Frankfurt a. M., 4. Febr. Obwohl die Frist für die Einkünfte zum Wehrbeitrag für die Höchstverdienenden erst in der nächsten Zeit abläuft, konnte schon jetzt festgestellt werden, daß hier ein verhältnismäßig reiches Vermögen von mehr als drei Milliarden Mark vorhanden ist, nahezu eine halbe Milliarde mehr als nach den ursprünglichen Schätzungen. Der Beitrag zum Wehrbeitrag wird auf rund 45 Millionen Mark geschätzt. Das ist rund ein Fünftel des gesamten Beitrags in Deutschland. Die im Haushaltsplan der Stadt vorgesehene Kürzungen von einer Million Mark Einkommensteuer dürfte infolgedessen bei weitem überschritten werden.

Homburger Kur- und Badebetrieb.

m. Bad Homburg, 4. Febr. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gab Oberbürgermeister Lübke eine Übersicht über den Kur- und Badebetrieb im vergangenen Jahr, den er einen ausgezeichneten nannte. Die Zahl der Kurgäste belief sich auf mehr denn 16 000, das sind rund 1840 mehr als im Vorjahr. Seit einem Menschenalter hatten wir eine solche Frequenz nicht zu verzeichnen, meinte der Oberbürgermeister. Der Überschuss des Kurbetriebs betrage 31 000 M.

Eine fürchterliche Familienkatastrophe.

wb. Gießen, 4. Febr. Heute noch ereignete sich hier ein schreckliches Familiendrama. Der 32 Jahre alte Aufseher Lehmann, der seit einiger Zeit mit seiner Frau in Streitigkeiten lebte, ermordete seine Frau sowie seine vier Kinder, indem er ihnen mit einem Weis den Schädel einschlug und dann die Kehle durchschnitt. Nach der Tat warf er sich vor einen Eisenbahnzug, es wurden ihm jedoch nur die Beine abgefahren. Er wurde in eine Klinik übergeführt, wo er jedoch um 6 Uhr früh seinen Verletzungen erlag.

5. Mainz, 4. Febr. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde ein Besuch des Vorstandes des „Vereins Rainer Kaufleute“ um baldige Einführung der „Lila- und Warenhaussteuer“ an die Bürgermeisterei und den Finanzausschuss verwiesen. Der Verband Rainer Kaufleute ist um Zuziehung der Frauen als Mitglieder der verschiedenen städtischen Deputationen bei den demnächstigen Neuwahlen gekommen. Das Gesuch soll den Senatorenkommissionen beschäftigen. Zur Beschäftigung von Arbeitslosen und zur Gewährung von Arbeitslosenunterstützung wurde ein weiterer Kredit von 20 000 M. bewilligt. Dem „Rainer Karnevalverein“ wurden zur Veranstaltung eines kostümierten Fastnacht-Montagszugs 5000 M. bewilligt. Zur Veranstaltung des 28. deutschen Verbandsschiffwettrenns wurden als Beihilfe 500 M. und für einen Ehrenpreis 200 M. bewilligt. Für die durch die Sturmflut geschädigten Bewohner der Ostsee wurden 2000 M. bewilligt.

Gerichtssaal.

wo. Die Differenzen in der Kriegskammerabsicht „Kaiser Wilhelm“. Die Differenzen zwischen dem früheren Vorstehenden der Kriegskammerabsicht „Kaiser Wilhelm“, Justizrat Heintzmann, und dem Vorstandsmitglied Altscheidt Heintzmann sind durch die einschlägigen Inserate in der Presse in weiteste Kreise getragen worden. Sie waren bereits durch einen Vergleich aus der Welt geschafft, als sie infolge eines Mißverständnisses zwischen den Beteiligten neu auflebten, und zwar mit einer Festigkeit, daß sich jetzt das Wies-

badener Schöffengericht mit ihnen zu befassen hatte. Von einem Sohn des Justizrats Heintzmann nämlich war den Heintzmann Heintzmann — aus welchem Rechtsanspruch, war aus den Verhandlungen nicht ersichtlich — ein Selbstbetrug von 200 M. gegeben worden. Heintzmann jun. ist minderjährig. Mit Rücksicht darauf griff der Vater die Schenkung an, so weit es sich dabei um mehr als 100 M. handelte; er beantragte, sie eventuell wegen Undanks zu annullieren. In diesem Prozeß wurde von Heintzmann die Behauptung aufgestellt, er sei durch längere Zeit hindurch Schriftführer des Bezirks-Kriegsverbandes gewesen. In der Zeit habe er dann und wann zur Erledigung der ihm aus diesem Verhältnis obliegenden schriftlichen Arbeiten einen Raum in dem Heintzmannschen Bureau benutzt, der sonst als Fernsprechzimmer in Gebrauch war. Er habe für seine Mithaltung eine Entschädigung nicht erhalten, der Privatkläger aber habe sich die Gestalt des Arbeitsraums von ihm mit 70 M. bezahlen lassen, und diese Tatsache sei von Heintzmann auch zugestanden worden. Der Zivilprozeß fand, nebenbei bemerkt, seine Erledigung im Sinne der Klage; als aber die 200 M. zwangsweise beigetrieben werden sollten, verließ dieser Versuch fruchtlos, weil Pfandobjekte nicht vorhanden waren. Justizrat Heintzmann verweigert, an der Behauptung des Heintzmann sei kein wahres Wort; um das festzustellen, hat er den Weg der Zivilklage gegen Heintzmann beschritten. Vor dem Schöffengericht erhob der Beklagte Widerklage; diese Widerklage wurde auch für formell zulässig erklärt. Sie stützt sich auf folgende Behauptung: In den Prozeßakten habe Justizrat Heintzmann bezüglich des Beklagten sowie seiner Frau behauptet, sie hätten ihn in niederrichterlicher Weise zu beschimpfen versucht, weiter habe Justizrat Heintzmann sich dahin ausgelassen, Altscheidt Heintzmann habe sich über seinen Vorstehenden, den Altscheidt Heintzmann, bei einer bestimmten Gelegenheit in höchst respektvoller Weise ausgesprochen. Der Privatkläger und Widerbeklagte stellt diese Äußerungen keineswegs in Abrede. Zugleich der zweiten beruft er sich auf das Zeugnis eines dritten. Zur Ergänzung der Beweisaufnahme wurde der Termin vertagt.

wo. Ein Pseudoheuhändler. Der Tagelöhner Johann Becker entwarf eines Tages aus einem Hof einen Kinderwagen. Er brachte ihn zu einer ihm bekannten Frau, die ihn in seinem Auftrag zu Geld machen sollte. Diese Frau ließ zufällig in der Zeitung, daß irgendwo ein Kinderwagen gestohlen worden sei. Sie beruhigte ihn daher nicht, sondern ließ den Bestohlenen auffordern, sich zur eventuellen Anerkennung seines Eigentums, zu ihr zu bemühen. Davon wußte Becker nichts. Einige Tage später, nachts gegen 1 Uhr, erschien er vor der Wohnung der Frau und verlangte, indem er sich als Kriminalbeamter bezeugte, zur Inanspruchnahme des Erlöses eingelassen zu werden. Die Frau öffnete ihm auch die Tür, sie erkannte zunächst in dem mit geschwärmtem Gesicht vor ihr Erscheinenden Becker nicht, und als sie ihn endlich erkannte, war er auch durch Drohungen nicht dazu zu bringen, von seinem Verlangen, Bezahlung für den Kinderwagen zu erhalten, abzulassen. Die Frau mußte einen Schutzmännchen herbeirufen, um ihn zum Weggehen zu zwingen. Wegen Diebstahls, Verleumdung, Nötigungsversuchs, Amtsanmaßung und Hausfriedensbruchs wurde die Strafkammer den Becker zu 6 Monaten Gefängnis als Gesamtstrafe.

Sport und Spiel.

sr. Die deutsche Eisschnelllauf-Meisterschaft, die in Königsberg i. Pr. wegen ungünstiger Eisverhältnisse nicht entschieden werden konnte, gelangte am Sonntag bei Berlin zum Austrag. Der Verteidiger Kreker gewann die kurze Strecke in 53,2 Sek. gegen Jilly und Grund. Über 1600 Meter siegte Jilly in 2 Min. 50 Sek. vor Müller und Kreker. Über 5000 Meter siegte Jilly Müller als der Beste, der in 10:08 siegreich blieb. Jilly wurde Zweiter vor Kreker. Da keiner der Läufer zwei Strecken gewonnen hatte, mußte der Sieg nach Punktzahl vergeben werden. Jilly gewann die Meisterschaft mit 5 Punkten vor Kreker 7 und Müller 8 Punkten.

Neues aus aller Welt.

Selbstmord eines Liebespaars auf der „alten Liebe“. Hamburg, 5. Febr. Auf der alten Liebe bei Gurbach fanden gestern früher einen etwa 20-jährigen jungen Mann und ein gleichaltriges junges Mädchen, auf einer Bank sitzend, tot auf. Nachforschungen ergaben, daß der junge Mann, ein Lehrling namens Sadeh aus Hamburg, die Verkäuferin Zimmermann entführt hatte und mit ihr längere Zeit planlos umhergeirrt war. Die beiden haben einen Brief an den Vater der Zimmermann hinterlassen, in dem sie mitteilen, daß sie aus Mangel an Geld aus dem Leben scheiden.

Mitau unter Wasser. Mitau, 4. Febr. Das Weichbild der Stadt liegt infolge der ungewöhnlichen Überschwemmung unter Wasser. Das Wasser steht über 10 Fuß hoch in den Straßen.

447 Fischer auf einer Eisfläche abgetrieben. Selsingfors, 4. Febr. Eine Eisfläche, auf der sich 447 Fischer befanden, teils Hintersunder aus Lappland, teils Russen, löste sich von der finnischen Küste ab und landete bei der kleinen Insel Selsaer. Der Eisbrecher „Terma“ ist mit Lebensmitteln zur Hilfeleistung abgegangen.

Fernsehen und Grubenkatastrophe. Wien, 5. Febr. Der Leiter der kaiserlichen Grubenverwaltung, Prof. Belar, gibt eine Erklärung, in der es heißt: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die in den jüngsten Tagen aufgetretene Grubenkatastrophe auf der „Adenbach“ bei Dornbach und die Einfürze bei Deutchen in Österreich und auf der Sebe „Fürst Leopold“ bei Dornbach durch die seit einer Woche in ganz Europa herrschende Bodennähe und durch die Fernbenutzung der Sebe 30. Januar ausgelöst worden sind. Unsere Worte hat am 30. Januar, mittags, das früh morgens erfolgte katastrophale Fernsehen angeht. Das Grubenunglück auf der „Adenbach“ wäre leicht verhindert worden, wenn an diesem Tage, wo unsere Warnung noch rechtzeitig laut wurde, die Vorkehrungsregeln verdoppelt worden wären.

Eisenbahnunglück in Ungarn. Budapest, 4. Febr. Der heute früh von Budapest abgegangene Wiener Personenzug ist bei der Station Dorog infolge eines Zusammenstoßes mit einem Lokomotivzug zusammengefallen. Der Anstoß war so heftig, daß beide Lokomotiven und mehrere Personenzüge vollständig zertrümmert wurden. Einer der Lokomotivführer und zwei andere Bahnbeamte sowie acht Passagiere wurden zum Teil schwer verletzt. Die Ursache des Zusammenstoßes ist darin zu finden, daß der Lokomotivführer des Personenzuges infolge des dichten Nebels das Haltsignal bei der Einfahrt in den Bahnhof nicht bemerkt hatte.

Ein Brand im Bahnhof von Puneville. Paris, 5. Febr. Im Bahnhof von Puneville wird gemeldet, daß im Rampenbereich des dortigen Lokomotivbahnhofs ein Brand ausgebrochen sei. Der Brand wurde erst nach einer Stunde gelöscht. Der Rampenbereich und das anstehende Lokomotiv wurden vollständig zerstört. Die Briefkästen konnten gerettet werden.

Ein großer Baumstammbrand. London, 5. Febr. Die „Times“ meldet aus Houston (Texas), daß in einem Schuppen der Southern Pacific-Bahn in den Clinton-Docks ungeschätz-

60 000 Balken Baumstämme verbrannt sind. Der Schaden wird auf 4 Millionen, nach anderen Schätzungen auf 5 Millionen Mark geschätzt. Die Schadenersatzung liegt den Schiffversicherern ob, die sich in solchen Fällen aber bei Feuerversicherungen nicht versichern lassen.

Ein Schiffbrand auf hoher See. London, 5. Febr. Durch einen Brand auf hoher See ist, wie der „Daily Telegraph“ aus Wellington in Australien meldet, der Dampfer „Rea“, der sich auf dem Wege von Wellington nach Mangamui mit einer Ladung Benzin befand, am 4. Februar vernichtet worden. Das Feuer wurde durch Explosion des Benzins hervorgerufen. Dabei wurde ein Matrose tödlich in Stöße gerissen. Mit rasender Geschwindigkeit griff die Feuerbrunst um sich und in kurzer Zeit war das ganze Schiff in ein Flammmeer verwandelt. Die Besatzung konnte von dem Hilfsdampfer „Arupava“ gerettet werden. Das Schiff ist gesunken.

Auffallen erregende Verhaftung eines Millionärs. New York, 4. Febr. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des Millionärs Octavio Guinle, die auf Antrag der Staatsanwaltschaft Ronika worden erfolgte. Diese hatte ihn auf 50 000 Dollar Entschädigung für ein gekündigtes Eheverbrechen verklagt. Guinle wurde wegen Plünderbetrugs verhaftet, jedoch gegen 50 000 Dollar Kaution wieder freigelassen. Er ist Inhaber einer großen brasilianischen Firma.

Die Opfer des Sturms im Staate Bahia. Rio de Janeiro, 4. Febr. Nach einem Bericht des Gouverneurs sind bei dem Sturm im Staate Bahia mehr als 1000 Menschen umgekommen.

13. Hauptversammlung des Preuß. Landesökonomikollegiums.

Eine Schutzkette des Landwirtschaftsministers v. Schorlemer. # Berlin, 5. Febr. (Eig. Drahtbericht) In Gegenwart des preussischen Landwirtschaftsministers Freiherrn v. Schorlemer-Besier und von Vertretern aller landwirtschaftlichen Verbänden und größeren landwirtschaftlichen Vereinigungen begannen heute vormittag im Festsaal des preussischen Abgeordnetenhauses die Verhandlungen der 13. Hauptversammlung des Preuss. Landesökonomikollegiums. Nachdem der Präsident Graf v. Schwerin-Löwisch die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet hatte, ergriff Minister Freiherr v. Schorlemer das Wort zu einer Ansprache, worin er sagte: Wie die Tagesordnung ergibt, beschäftigen Sie auch diesmal wichtige, die Lebensinteressen der preussischen und deutschen Landwirtschaft berührende Fragen. Die Beseitigung des Arbeitsmangels und die Besserung der Wohnungsverhältnisse auf dem Lande sind Aufgaben, deren Lösung um so dringlicher an die Staatsregierung und auch an die deutsche Landwirtschaft herantritt, als bisher die Abwanderung vom Lande noch nicht zum Stillstande gekommen ist und in letzter Zeit wichtige Angelegenheiten dafür hervorgerufen sind, daß die Beziehung von Arbeitskräften aus dem Auslande insbesondere aus Galizien und Rußland, in den nächsten Jahren keinesfalls erleichtert werden wird. Wenn wir im übrigen dank einer größtenteils guten Ernte, dank der erheblichen Vermehrung des Viehbestandes und der damit im Zusammenhang stehenden besseren und billigeren Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch einigermaßen Grund haben, auf das vergangene Jahr mit Befriedigung zurückzublicken, auf das vergangene Jahr mit Befriedigung zurückzublicken, so ist das auch ein Erfolg unserer bisherigen Wirtschaftspolitik und ein deutlicher Fingerzeig dafür, daß unsere Bestrebungen auch in Zukunft darauf gerichtet sein müssen, den Schutz, der bisher unserer Produktion zuteil geworden ist, auch weiterhin nach Möglichkeit zu steigern. Dieser Verpflichtung werden sich die preussischen Landwirte keinesfalls entziehen. Und sie haben um so mehr Grund und Berechtigung, für ihre Produkte den bisherige Schutz auch weiterhin zu beanspruchen, weil jeder verhältnismäßige Tiefstand der Getreidepreise selbst die Freihändler davon überzeugen muß, daß nicht der Zoll, sondern in erster Linie die Weltmarktpreise den Marktpreis des Getreides auch im Inland bestimmt.

Letzte Drahtberichte.

Die Reise des Kaisers nach Korfu.

S. Berlin, 5. Febr. (Eig. Drahtbericht) Der Kaiser wird seine diesjährige Frühjahrsreise nach Korfu in der ersten Hälfte des März antreten. Aller Wahrscheinlichkeit nach geht die Reise wieder über Venedig, die „Hohenoller“, die den Kaiser nach Korfu bringt, wird diesmal von dem Kreuzer „Göben“ begleitet sein, der bereits in Genua eingetroffen ist und dort Übungen in See absolviert.

Sozialdemokratische Wahlhilfe für die Nationalliberalen in Kehl-Offenburg.

Berlin, 5. Febr. (Eig. Drahtbericht) Bei der Reichstagswahl Kehl-Offenburg-Kehl werden die Sozialdemokraten dem nationalliberalen Kandidaten in der Stichwahl zu Hilfe kommen. Jedenfalls schreibt der „Vorwärts“: Der Kreis kann nur mit unserer Hilfe wie das letzte Mal dem Zentrum vorerhalten werden. Unsere Genossen haben zwar noch keine Stellung zu der Stichwahl genommen, es steht jedoch außer Zweifel, daß sie Mann für Mann ihre Stimme gegen das Zentrum abgeben.

Eine Zentruminterpellation über die Gefährdung der Sicherheit des Publikums durch den Automobilverkehr.

S. Berlin, 5. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses hat eine Interpellation eingebracht, worin sie unter Hinweis auf das Unglück zweier Reichstagsabgeordneter am Galleschen Tor in Berlin den Minister des Innern fragt, was er zu tun gedenke, um der durch den Automobilverkehr gefährdeten Sicherheit des Publikums Genüge zu leisten.

Strafantrag gegen den Vizepräsidenten der bayerischen Kammer.

Δ München, 5. Febr. (Eig. Drahtbericht) Bei der Abgeordnetenkammer ist ein Antrag auf Erlaubnis zur Strafverfolgung des zweiten Vizepräsidenten Abgeordneten Franz Oberregierungsrat im Verkehrsministerium, eingegangen. Oberregierungsrat Franz hat während der Schonzeit einen Kirch erlegt. Die entsprechende Tagesordnung für die Geschäftsordnungskommission war schon verteilt, ist aber wieder zurückgezogen worden. Der Fall erregt in parlamentarischen Kreisen Münchens nicht geringe Seiterkeit.

Zur Rebellion in Haiti.

wb. Port-au-Prince, 5. Febr. Das ständige Senatskomitee hat den Kongress einberufen, damit er zur Wahl des neuen Präsidenten schreite. Es ist jedoch zweifelhaft, ob die Rebellen unter den gegenwärtigen Verhältnissen den gewählten Präsidenten anerkennen.

Das englische Echo zu den Erklärungen des Herrn v. Tirpitz. wb. London, 5. Febr. Der „Daily Chronicle“ schreibt: Die Erklärungen, die gestern in der Budgetkommission des Reichstags von dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und vom Großadmiral v. Tirpitz abgegeben wurden, bestärken den Eindruck einer stetigen Besserung in den englisch-deutschen Beziehungen. Ihre Worte zeugen von dem großen Fortschritt gegenüber der Spannung, die vor dem Abbruch der Marokkofrise herrschte. Diese Besserung ist um so weniger gebrechlich, als sie allmählich entstand und sich mehr auf geschäftliche als auf gefühlsmäßige Grundlagen stützt, und wir glauben, daß sie, wenn nichts dazu kommt und kein vorzeitiger Versuch gemacht wird, sie zu übertreiben, automatisch fortdauern und sich erweitern werde zum Vorteil beider Nationen. — Die „Daily News“ schreiben: Diese Besserung in den deutsch-englischen Beziehungen ist sehr willkommen, und es ist kein Grund vorhanden, daß sie sich nicht vertiefen und von Dauer werden sollte.

Wechselnde Stimmungen in Portugal.

wb. Lissabon, 5. Febr. Während der gestrigen Kundgebungen vor dem Palaste des Präsidenten begab sich eine Abordnung der Demonstranten in den Palast, um dem Präsidenten die Forderungen vorzutragen. Der Präsident erklärte, daß er der Regierung die Wünsche der Abordnung mitteilen werde, die, wie er annahm, die Wünsche des ganzen portugiesischen Volkes seien. Die Demonstranten vor dem Palast brachen daraufhin in Beifallskundgebungen aus und gestreuten sich in voller Ordnung, wobei sie schwach international und nationale Fieber sangen.

Eine Anfrage, betr. die Außerverfolgung des Massenmörders Wagner.

wb. Stuttgart, 5. Febr. Der Abgeordnete Dr. Eisele hat bezüglich der Überführung des Massenmörders Wagner folgende kleine Anfrage an den Justizminister gerichtet: Die von der Strafkammer des Rgl. Landgerichts Heilbronn am 3. Februar 1914 beschlossene Außerverfolgung des Massenmörders Wagner von Degerloch hat im Bezirk Vöhringen, insbesondere in der Gemeinde Mühlhausen a. d. Eng., eine lebhafteste Beunruhigung in der Richtung hervorgerufen, daß infolge einer möglicherweise eintretenden Besserung des Geisteszustandes dessen Entlassung aus der Anstalt und damit eine abermalige Bedrohung Mühlhausens künftig in Frage kommen könnte. In der Zeit Minister der Justiz bereit, diese Beunruhigung durch eine mündliche Veröffentlichung der in Betracht kommenden Teile der psychiatrischen Gutachten zu gestreuen. Ich beugne mich mit einer schriftlichen Beantwortung der Anfrage.

Ein Flug über den Montblanc.

Mailand, 5. Febr. (Eig. Drahtbericht) Heute vormittag 11 Uhr wird der Schweizer Flieger Parmelin, Chefpilot und Fluglehrer der Flugzeugwerke Deperdussin in Reims, auf einem Deperdussin-Eindecker in Genf starten, um den Montblanc in 5300 Meter Höhe zu überfliegen. Seine Ankunft in Turin wird im Laufe des Nachmittags erwartet.

Die erste Telefonverbindung zwischen Deutschland und Schweden.

Stockholm, 5. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die deutsche Reichspostverwaltung hat der schwedischen Telegraphendirektion den Vorschlag unterbreitet, zwei neue Doppellinien zwischen Hagen und Tralleborg zum Anschluß an das gesamte deutsche Telephonnetz zu legen. Damit wird die

erste Telefonverbindung zwischen Deutschland und Schweden errichtet. Die Kosten der Arbeiten werden auf rund eine Million veranschlagt.

wb. Berlin, 5. Febr. Der Kaiser besuchte heute vormittag den Reichskanzler.

wb. Karlsruhe, 5. Febr. Die Prinzessin Wilhelm von Baden hatte eine leidliche Nacht. Die Besserung von gestern wird als eine anhaltende bezeichnet.

wb. Hannover, 5. Febr. Das Bürgervorsteherkollegium beschäftigte sich gestern mit den Plänen für die Ausführung der Kanalisation der nordöstlichen Vororte und für das Industriegebiet am Nordhafen und stimmte dem Antrag zu, für diese Projekte acht Millionen zu bewilligen.

wb. Buenos Aires, 5. Febr. Der Präsident Saenz Peña ersuchte den Senat um eine Verlängerung seines Urlaubs bis zur völligen Genesung. Dem Vernehmen nach unterbreitet das Kabinett dem Vizepräsidenten Plazze sein Rücktrittsgesuch.

Rom, 5. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die Untersuchung wegen des Raubmordes an dem Leipziger Kaufmann Sigall wird eifrig betrieben. Der Untersuchungsrichter soll der Überzeugung sein, daß Frau Wolff, die unter dem vollständigen Einfluß ihres Gatten stand, den Mord begangen hat. Man hat im Augenblick der Tat einen Revolver in ihrer Hand gesehen, den sie sodann in einen Garten warf, wo er auch gefunden wurde. Die Verhafteten leugnen hartnäckig. Bei Wolff wurde auch die Brieftasche Sigalls und eine Reihe Goldstücke gefunden.

New York, 5. Febr. (Eig. Drahtbericht) Einer Meldung aus San Francisco zufolge ist die an Fieber erkrankte russische Tänzerin Pawlowna wieder genesen.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

5. Februar, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.-Station.	Barom.	Wind.	Wetter.	Therm. Cel.	Beob.-Station.	Barom.	Wind.	Wetter.	Therm. Cel.
Borkum	768.1	SW 2	bedeckt	+3	Berlin	765.7	SW 2	halbed.	+10
Hamburg	768.5	SW 2	bedeckt	+3	Breslau	765.8	SW 1	halbed.	+9
Swinemünde	769.2	SW 2	bedeckt	+3	Danzig	768.4	SW 3	bedeckt	+9
Memel	766.5	SW 4	bedeckt	+4	Vilnius	768.4	SW 3	bedeckt	+9
Aachen	769.0	S 1	wolkenl.	+3	Christiansburg	762.2	W 2	bedeckt	+7
Hannover	770.2	S 1	wolkenl.	+3	Klagenfurt	762.9	W 4	bedeckt	+4
Berlin	770.3	S 1	halbed.	+3	Kopenhagen	766.8	WSW 2	bedeckt	+4
Dresden	771.9	S 2	wolkenl.	+3	Stockholm	768.2	WSW 4	bedeckt	+4
Greifswald	771.8	SW 2	bedeckt	+3	Warschau	767.9	N 2	bedeckt	+2
Reval	771.6	SW 2	bedeckt	+3	Petersburg	764.1	N 3	bedeckt	+2
Frankfurt	772.1	NO 1	wolkenl.	+3	Warschau	771.8	SW 1	wolkenl.	+4
Karlsruhe	772.1	NO 1	wolkenl.	+3	Wien	772.4	SO 1	bedeckt	+8
München	772.1	SW 2	bedeckt	+3	Rom	771.8	N 1	wolkenl.	+1
Zugspitze	754.8	SW 1	bedeckt	+3	Paris	771.8	SO 1	bedeckt	+1
Valencia	753.3	N 1	bedeckt	+11	Seydisfjörður	747.8	S 1	wolkenl.	+2

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

4. Februar	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normaldruck	761.3	761.1	761.4	761.3
Barometer auf dem Meeresspiegel	772.9	771.6	772.4	772.1
Thermometer (Celsius)	-4.7	-2.5	-3.7	-3.4
Lufttemperatur (mm)	5.1	5.3	5.3	5.2
Relative Feuchtigkeit (%)	98	80	95	94.3
Wind-Richtung und -Stärke	0-1	S 1	S 2	-
Niederschlagshöhe (mm)	-	-	-	-
Maximale Temperatur (Celsius)	+2.7	-	-	-
Minimale Temperatur (Celsius)	-4.7	-	-	-

Wettervorhersage für Freitag, 6. Februar 1914.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Ziemlich heiter, vielfach dunstig und neblig, trocken, Nachtfrost, ruhig.

Wasserstand des Rheins.

am 5. Februar.

Hochstand: Pegel: 134 m gegen 133 m am gestrigen Vormittag

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ Berlin, 5. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die Diskontermäßigung der Reichsbank blieb auf den heutigen Verkehr ohne bemerkenswerten Einfluß, da sie bei der herrschenden Geldflüssigkeit vorauszuversetzen war. Das Geschäft gestaltete sich wesentlich ruhiger als an den vorhergehenden Tagen. Man sah die Ursache in dem Anwachsen der Hausseengagements und in dem Bedürfnis nach Realisationen, das infolge der mäßigen Verhältnisse in Südamerika und in Mexiko sich geltend machte. Die Anfangskurse wiesen daher vorwiegend Ermäßigungen auf, die sich allerdings meist unter 1 Proz. hielten. Als sich später nach anfänglicher Abschwächung für Schiffahrtaktien, namentlich auf Harburger Kasse ein lebhafter Verkehr zu anziehenden Kursen zeigte, gewann die anfänglich schwankende Haltung mehr Stetigkeit, ohne das jedoch eine besondere Beibehaltung mit Ausnahme des Geschäfts am Schiffahrtaktienmarkt zu konstatieren war. Ansehnliche Besserungen erlitten teilweise auch Elektrizitätsaktien. Österreichische Kreditaktien im Anschluß an Wien weiter gebessert. Tagesliches Geld 4 Proz. Privatkredit 3 Proz. (wie gestern).

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 5. Febr. (Eig. Drahtbericht) Abgesehen vom Geldmarkt, der ein flüssiges Aussehen zeigte, machte die Börse bei Beginn keinen besonders lebhaften Eindruck. Die Diskontermäßigung der Reichsbank wurde günstig aufgenommen, ließ aber die erwartete regere Geschäftstätigkeit vermissen. Wenn die Umsätze sich in bescheidenen Grenzen hielten, so lag das an der gestrigen New Yorker Börse, die wieder ein merklich schwaches Aussehen zeigte. Die Tendenz war bei Eröffnung ziemlich gut behauptet. Am Marke der Transportwerte schwächten sich die Shares der Canada-Pacific etwas ab. Auch Baltimore gaben nach. Österreichische Bahnen konnten sich behaupten. Von Schiffahrtswerten wurden Hapag und Lloyd ziemlich rege gehandelt. Von Elektrizitätspapieren sind Deutsch-Übersee und Edison lebhafter, Schuckert und Siemens und Halske abgeschwächt. Bankaktien ruhig und behauptet. Am Montanmarkt bemerkte man vereinzelt Realisationslust bei mäßigen Umsätzen. Deutsch-Luxemburger behauptet. Heimische Anleihen wurden vereinzelt höher bezahlt. Österreichisch-ungarische Renten fest. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung fest. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft und behaupteter Tendenz. Privatkredit 3 Proz. (gestern 3 1/2 Proz.).

Banken und Geldmarkt.

Reichsbankdiskont 4 Proz. Die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts von 4 1/2 auf 4 Proz., an der schon seit dem zuletzt veröffentlichten Reichsbankausweis nicht mehr zu zweifeln war, ist erst heute zur vollzogenen Tatsache geworden. Infolge eines telefonischen Übermittlungsfehlers hatten wir

irrtümlich gemeldet, daß der Zentralausschuß bereits gestern einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt habe, während gestern nur die Einberufung des Zentralausschusses zu der nun heute endgültig getroffenen Maßnahme erfolgte. Der Lombardzinsfuß ist heute gleichzeitig von 5 1/2 auf 5 Proz. herabgesetzt worden. — Nach einem weiteren, uns aus Berlin zugehenden Telegramm führte in der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank, Präsident v. Havenstein aus, daß der Status vom 31. Januar wesentlich höhere Ansprüche an die Reichsbank zeige, als es in der gleichen Zeit des Vorjahres der Fall gewesen sei. Hervorzuheben sei namentlich die bedeutende Verringerung der fremden Gelder. Diese hänge aber wohl mit der Einzahlung auf die neuen preussischen Anleihen zusammen. Nach dem Zwischenausweis vom 3. Februar hat der Metallbestand um 1 Million zugenommen gegenüber einer Abnahme von 18 Millionen im Vorjahr. Wechsel und Lombarden hatten um 28 Millionen abgenommen, gegen 24 Millionen im Vorjahr. Die Schatzanweisungen hätten um 7 Millionen zugenommen gegen 2 Mill. des Vorjahres. Bei den fremden Geldern hätte sich eine Vermehrung um 14 Millionen gegen eine Abnahme von 34 Mill. ergeben. Die steuerfreie Notenreserve habe am 3. d. M. 187 Millionen betragen gegen einen steuerpflichtigen Notenumlauf von 222 Millionen am gleichen Tage des Vorjahres, so daß sich für dieses Jahr eine Besserung um 409 Millionen ergibt. Die Entwicklung auf dem internationalen und auf dem heimischen Geldmarkt sei weiterhin günstig gewesen. Die Geldflüssigkeit habe zugenommen. Der Privatkredit hielt sich auf 3 Proz., und der Stand der Devisenkurse sei günstig. Das Reichsbankdirektorium hatte infolgedessen beschlossen, den Diskont um ein halbes Prozent herabzusetzen.

w. Auch eine Diskontermäßigung der Sächsischen Bank. Dresden, 5. Febr. Die Sächsische Bank setzte den Diskont von 4 1/2 auf 4 Proz. und den Lombardzinsfuß von 5 1/2 auf 5 Proz. herab.

4proz. reichsbankdiskont sichere deutsche Schatzgobtsanleihen. Auch das Bankhaus Pfiiffer u. Co. hier nimmt kostenfrei Anmeldungen auf diese Anleihe zum Zeichnungspreis von 96.50 Proz. entgegen.

w. Erweiterung der preussischen Anleihe um 200 Millionen. Berlin, 4. Febr. Auf vielseitige Anregung und mit Rücksicht auf die starke Überzeichnung der kürzlich aufgelegten Schatzanweisung hat sich die preussische Finanzverwaltung entschlossen, weitere 200 Millionen Mark 4proz. auslosbare Schatzanweisungen, eingeteilt in 16 Serien zu 12 1/2 Millionen, zu begeben. Hiervon werden vorab 50 Mill. M. der Seehandlung (Preuß. Staatsbank) zwecks Kursregulierung überwiesen und 150 Mill. dagegen dem Konsortium, das auf eine besondere Kursmenge verzichtet, zur Verfügung gestellt, und soll von diesem unter den nämlichen Bedingungen (Kurs: 97 Proz., Einzahlungstermine, Rückzahlung zum Kurswert binnen 16 Jahren) ausschließlich den nicht oder nicht voll befriedigten Zeichnern der ersten Emission angeboten werden. Bei der Zuteilung sollen die kleinen Sparer und diejenigen

Reklamen.

An Ihrem
Gesellschaftsabend

belieben Sie sich
Salem Aleikum
u. Salem Gold
reichen zu lassen
Es sind die Marken
der Kenner,
die auch
im Kreise
der Damen
Verbreitung
finden



Salem Gold
(Goldmundstück, oval)
Salem Aleikum
(Hohlmundstück, rund)

Preis Nr. 34 4 5 6 10 Pf. d. Stck. Echt mit Firma:

Orient-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik
Fabrik Yenidze, Dresden

Inh. Hugo Kietz, Hoflieferant
S.M. d. Königs von Sachsen

Trustfrei!

Angesichts der Verteuerung der meisten Genussmittel
ist auf die Billigkeit von

SANGHO TEE

besonders hinzuweisen. Diese sachgemäße Mischung ausschließlich britisch-indischer Tees steht qualitativ so hoch, daß sie den weitgehendsten Ansprüchen zu genügen vermag. Dabei stellt sich infolge der außergewöhnlichen Ausgiebigkeit eine Tasse Sangho Tee auf kaum über 1 Pf. G. Stattdessen be-
Friedrich Groll, Wiesbaden, Goethestraße 13, Ecke Adolfsallee,
Telephon Nr. 505. 1810

Japan

Simons von H. S. — an, China-
Kostüme u. Mandarinenkleider, Stoffe,
Fächer, Schirme, Schuhe, Christentum
u. Gauchmud in reichster Auswahl bei
Selma Weinrich im Hotel Kaiserhof.
Simons auch zu vertreiben. 243

Zeichner, welche die Anleihe unabweislich als dauernde Kapitalanlage erwerben wollen, namentlich auch Sparkassen und andere öffentliche Anstalten seitens der Zeichnungstellen turndest vorzugsweise berücksichtigt werden. Die Zeichner können mit Rücksicht auf den Umfang der Zuteilungsarbeiten nicht vor dem 10. Februar Nachricht über die Zuteilung erwarten. Mit dieser weiteren Regelung ist der gesamte Emissionsbedarf Preußens für 1914 nunmehr gedeckt.

Zulassung von Brauerei-Aktien. Die im Jahre 1912 ausgegebenen neuen Aktien der Hesseschen und Herkules-Brauerei sollen demnach an die Berliner Börse gebracht werden. Auch ist die Einführung der Vorzugsaktien der Holzbrauerei Schöfferhof und Frankfurter Bürgerbrauerei, A.-G., geplant, jedoch hat die Verwaltung über den Zeitpunkt, zu dem der Antrag auf Zulassung gestellt werden soll, noch keinen Beschluß gefaßt.

Die Eröffnung des Bremer Baumwollterminhandels. Bremen, 4. Febr. Gestern morgen fand in den Räumen der Bremer Baumwollbörse unter zahlreicher Beteiligung der interessierten Kaufmannschaft die Eröffnung des Terminhandels in Baumwolle statt. Der Handel in Terminen setzte unmittelbar darauf lebhaft ein.

Verkehrswesen.

Geo Plate f. Berlin, 5. Febr. Der frühere langjährige Präsident des Norddeutschen Lloyd, Plate, ist gestern auf seinem Gute Neugloßow gestorben. Er hat ein Alter von 69 Jahren erreicht. (Geo Plate gehörte auch einer Reihe anderer Unternehmungen an, u. a. war er auch Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Bank. Er war ein hervorragender Vertreter der Bremer Schiffahrtswelt. Die Red.)

Ein selbstständiger Schiffahrtstrust in Österreich? Wien, 5. Febr. Die Regierung zieht, wie der Vertreter der Telegraphen-Union erfährt, in Erwägung, einen selbstständigen österreichischen Schiffahrtstrust ins Leben zu rufen.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 5. Febr. Preise per 100 Kilo. Hafer 16.20 bis 16.80 M., Richtstroh 3.60 bis 3.80 M., Heu 6.20 bis 7.20 M. Angefahren waren 9 Wagen mit Frucht und 27 Wagen mit Stroh und Heu.

Fruchtmarkt zu Limburg a. d. Lahn vom 4. Febr. Durchschnittspreis pro Maßer. Roter Weizen, nassausgerollt, 15.70 M., weißer Weizen, angebaute Fremdensorten, 15.20 M., Korn 11.50 M., Futtergerste 9 M., Braugerste 10.60 M., Hafer 7.75 M., Kartoffeln 2.10 M., Butter per Pfd. 1.10 M., Eier per Stück 10 Pf.

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Verantwortlicher: H. Hegerberg.

Druckvermittler für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg, für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg.

Druckvermittler für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg, für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg.

Druckvermittler für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg, für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg.

Druckvermittler für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg, für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg.

Druckvermittler für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg, für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg.

Druckvermittler für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg, für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg.

Druckvermittler für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg, für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg.

Druckvermittler für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg, für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg.

Druckvermittler für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg, für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg.

Druckvermittler für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg, für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg.

Druckvermittler für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg, für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg.

Druckvermittler für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg, für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg.

Druckvermittler für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg, für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg.

Druckvermittler für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg, für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg.

Druckvermittler für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg, für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg.

Druckvermittler für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg, für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg.

Druckvermittler für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg, für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg.

Druckvermittler für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg, für den südlichen Teil: H. Hegerberg, für den nördlichen Teil: H. Hegerberg.

Kursberichte vom 5. Febr. 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 fl. öst. Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.10
1 Peso	4.40
1 Dollar	4.30
7 fl. süddeutsche Währ.	12.40
1 Mk. Bize	1.50

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %
1 1/2	Berliner Handelsbank	105.50
1 1/2	Commerz- u. Disc.-B.	111.50
1 1/2	Darmstädter Bank	123.50
1 1/2	Deutsche Bank	125.50
2 1/2	D. H. u. Wechselb.	117.75
10	Disconto-Commandit	105.50
10	Dresdner Bank	125.50
10	Meininger Hyp.-Bank	140.50
10	Mittelb. Creditbank	120.50
10	Nationalb. f. Deutschl.	119.50
10 1/2	Oesterr. Kreditanst.	121.50
13	Petersburg. Intern. Bk.	214.50
5 1/2	Reichsbank	140.70
7 1/2	Schaffh. Bankverein	106.30

Div.	Rheinische Stahlw.	In %
12	Rheinische Stahlw.	106.50
10	Riebeck Montan	106.75
10	Rombacher Hüttenw.	125.50
10	Witener Stahlhütten	139.60

Div.	Chemische Werke.	In %
30	Albert. Chem. W.	455.50
25	Rad. Anilin u. Soda	692.50
14	Orisheim Elektro	645.50
10	Höchst Farbwerke	645.50
10	Milch & Co.	255.50
12	Röhrwerke	201.50
14	Aug. Wegelin	229.50

Div.	Elektrozitagesellschaften.	In %
25	Akkumulatoren	342.10
14	Allgem. Elektr.-Ges.	247.90
5	Bergmann Elektr.	127.60
10	Deutsche Elektr.-El.	179.50
10	El. Unterb. Zürich	199.50
10	Qes. f. elektr. Unterb.	170.25
8	Russ. Allg. Elektr.-G.	158.50
7 1/2	Schuckert Elektr.	159.90
6 1/2	Siemens elektr. Betr.	124.10

Div.	Maschinen- u. Metallindustrie.	In %
30	Adler Fahrradw.	360.50
10	Bremer Vulkan	158.75
20	Bruchsal Maschinen	395.50
0	Breuer-M. Höchstw.	340.50
28	Dürkopp, Beick & Co.	340.50
12	Feist. u. Co.	137.40
8 1/2	Osannmotoren Deut.	127.50
22	Krupp, Metallf.	294.75
18	Ludwig Löwe & Co.	331.50
10	Frans. Magn. & Co.	135.50
14	Orenstein & Koppel	177.50
10	Rhein. Metallwarenf.	143.50
11	Rock. & Schneider	125.50
11	Silesia Eisenerzwerk	290.25
18	Ver. D. Nickelwerk	290.25
12	Wegelin & Hübner	263.70

Div.	Papier- u. Zellstofffabriken.	In %
28	Ammendorfer	352.50
11	Kosheim Zellulose	132.80
12	Varziner Papierf.	128.50

Div.	Textilindustrie.	In %
20	Mech. Web. Linden	307.50
10	Nrd. Wollkammerei	144.90
35	Ver. Glanzstoff-Fabr.	593.75

Div.	Verschiedene.	In %
0	Adler Portland-Cement	111.75
25	D. Woll- u. Mus.-F.	599.25
9	Lindes Eisenwaren	131.50
5	Mark- u. Kuhlmann	97.50
10	Nord-Dynam.-Trust	189.50
15	Porzellanfabr. Kahl	360.50
10	Rositzer Zuckerraff.	118.50
24	Spinnbank, A.-G.	436.90
18	Ver. Köln. Rottweil	342.50
1/2	South West Africa Co.	121.50
7	Türkenloze	170.10

Frankfurter Börse.

Staat-Papiere.	Zf.	In %
a) Deutsche.		
1. D. R.-Schatz-Anw.	100.	
2. D. R.-Anl. v. 1913	99.90	
3. D. Reichs-Anleihe	88.	
4. D. Reichs-Anleihe	78.	
5. Pr. Kons.-Anl. 1913	99.95	
6. Pr. Kons.-Anl. 1917	99.	
7. Pr. Kons.-Anl. 1918	99.95	
8. Pr. Kons.-Anl. 1919	99.95	
9. Pr. Kons.-Anl. 1920	99.95	
10. Pr. Kons.-Anl. 1921	99.95	
11. Pr. Kons.-Anl. 1922	99.95	
12. Pr. Kons.-Anl. 1923	99.95	
13. Pr. Kons.-Anl. 1924	99.95	
14. Pr. Kons.-Anl. 1925	99.95	
15. Pr. Kons.-Anl. 1926	99.95	
16. Pr. Kons.-Anl. 1927	99.95	
17. Pr. Kons.-Anl. 1928	99.95	
18. Pr. Kons.-Anl. 1929	99.95	
19. Pr. Kons.-Anl. 1930	99.95	
20. Pr. Kons.-Anl. 1931	99.95	
21. Pr. Kons.-Anl. 1932	99.95	
22. Pr. Kons.-Anl. 1933	99.95	
23. Pr. Kons.-Anl. 1934	99.95	
24. Pr. Kons.-Anl. 1935	99.95	
25. Pr. Kons.-Anl. 1936	99.95	
26. Pr. Kons.-Anl. 1937	99.95	
27. Pr. Kons.-Anl. 1938	99.95	
28. Pr. Kons.-Anl. 1939	99.95	
29. Pr. Kons.-Anl. 1940	99.95	
30. Pr. Kons.-Anl. 1941	99.95	
31. Pr. Kons.-Anl. 1942	99.95	
32. Pr. Kons.-Anl. 1943	99.95	
33. Pr. Kons.-Anl. 1944	99.95	
34. Pr. Kons.-Anl. 1945	99.95	
35. Pr. Kons.-Anl. 1946	99.95	
36. Pr. Kons.-Anl. 1947	99.95	
37. Pr. Kons.-Anl. 1948	99.95	
38. Pr. Kons.-Anl. 1949	99.95	
39. Pr. Kons.-Anl. 1950	99.95	
40. Pr. Kons.-Anl. 1951	99.95	
41. Pr. Kons.-Anl. 1952	99.95	
42. Pr. Kons.-Anl. 1953	99.95	
43. Pr. Kons.-Anl. 1954	99.95	
44. Pr. Kons.-Anl. 1955	99.95	
45. Pr. Kons.-Anl. 1956	99.95	
46. Pr. Kons.-Anl. 1957	99.95	
47. Pr. Kons.-Anl. 1958	99.95	
48. Pr. Kons.-Anl. 1959	99.95	
49. Pr. Kons.-Anl. 1960	99.95	
50. Pr. Kons.-Anl. 1961	99.95	
51. Pr. Kons.-Anl. 1962	99.95	
52. Pr. Kons.-Anl. 1963	99.95	
53. Pr. Kons.-Anl. 1964	99.95	
54. Pr. Kons.-Anl. 1965	99.95	
55. Pr. Kons.-Anl. 1966	99.95	
56. Pr. Kons.-Anl. 1967	99.95	
57. Pr. Kons.-Anl. 1968	99.95	
58. Pr. Kons.-Anl. 1969	99.95	
59. Pr. Kons.-Anl. 1970	99.95	
60. Pr. Kons.-Anl. 1971	99.95	
61. Pr. Kons.-Anl. 1972	99.95	
62. Pr. Kons.-Anl. 1973	99.95	
63. Pr. Kons.-Anl. 1974	99.95	
64. Pr. Kons.-Anl. 1975	99.95	
65. Pr. Kons.-Anl. 1976	99.95	
66. Pr. Kons.-Anl. 1977	99.95	
67. Pr. Kons.-Anl. 1978	99.95	
68. Pr. Kons.-Anl. 1979	99.95	
69. Pr. Kons.-Anl. 1980	99.95	
70. Pr. Kons.-Anl. 1981	99.95	
71. Pr. Kons.-Anl. 1982	99.95	
72. Pr. Kons.-Anl. 1983	99.95	
73. Pr. Kons.-Anl. 1984	99.95	
74. Pr. Kons.-Anl. 1985	99.95	
75. Pr. Kons.-Anl. 1986	99.95	
76. Pr. Kons.-Anl. 1987	99.95	
77. Pr. Kons.-Anl. 1988	99.95	
78. Pr. Kons.-Anl. 1989	99.95	
79. Pr. Kons.-Anl. 1990	99.95	
80. Pr. Kons.-Anl. 1991	99.95	
81. Pr. Kons.-Anl. 1992	99.95	
82. Pr. Kons.-Anl. 1993	99.95	
83. Pr. Kons.-Anl. 1994	99.95	
84. Pr. Kons.-Anl. 1995	99.95	
85. Pr. Kons.-Anl. 1996	99.95	
86. Pr. Kons.-Anl. 1997	99.95	
87. Pr. Kons.-Anl. 1998	99.95	
88. Pr. Kons.-Anl. 1999	99.95	
89. Pr. Kons.-Anl. 2000	99.95	
90. Pr. Kons.-Anl. 2001	99.95	
91. Pr. Kons.-Anl. 2002	99.95	
92. Pr. Kons.-Anl. 2003	99.95	
93. Pr. Kons.-Anl. 2004	99.95	
94. Pr. Kons.-Anl. 2005	99.95	
95. Pr. Kons.-Anl. 2006	99.95	
96. Pr. Kons.-Anl. 2007	99.95	
97. Pr. Kons.-Anl. 2008	99.95	
98. Pr. Kons.-Anl. 2009	99.95	
99. Pr. Kons.-Anl. 2010	99.95	
100. Pr. Kons.-Anl. 2011	99.95	
101. Pr. Kons.-Anl. 2012	99.95	
102. Pr. Kons.-Anl. 2013	99.95	
103. Pr. Kons.-Anl. 2014	99.95	
104. Pr. Kons.-Anl. 2015	99.95	
105. Pr. Kons.-Anl. 2016	99.95	
106. Pr. Kons.-Anl. 2017	99.95	
107. Pr. Kons.-Anl. 2018	99.95	
108. Pr. Kons.-Anl. 2019	99.95	
109. Pr. Kons.-Anl. 2020	99.95	
110. Pr. Kons.-Anl. 2021	99.95	
111. Pr. Kons.-Anl. 2022	99.95	
112. Pr. Kons.-Anl. 2023	99.95	
113. Pr. Kons.-Anl. 2024	99.95	
114. Pr. Kons.-Anl. 2025	99.95	
115. Pr. Kons.-Anl. 2026	99.95	
116. Pr. Kons.-Anl. 2027	99.95	
117. Pr. Kons.-Anl. 2028	99.95	
118. Pr. Kons.-Anl. 2029	99.95	
119. Pr. Kons.-Anl. 2030	99.95	
120. Pr. Kons.-Anl. 2031	99.95	
121. Pr. Kons.-Anl. 2032	99.95	
122. Pr. Kons.-Anl. 2033	99.95	
123. Pr. Kons.-Anl. 2034	99.95	
124. Pr. Kons.-Anl. 2035	99.95	
125. Pr. Kons.-Anl. 2036	99.95	
126. Pr. Kons.-Anl. 2037	99.95	
127. Pr. Kons.-Anl. 2038	99.95	
128. Pr. Kons.-Anl. 2039	99.95	
129. Pr. Kons.-Anl. 2040	99.95	
130. Pr. Kons.-Anl. 2041	99.95	
131. Pr. Kons.-Anl. 2042	99.95	
132. Pr. Kons.-Anl. 2043	99.95	
133. Pr. Kons.-Anl. 2044	99.95	
134. Pr. Kons.-Anl. 2045	99.95	
135. Pr. Kons.-Anl. 2046	99.95	
136. Pr. Kons.-Anl. 2047	99.95	
137. Pr. Kons.-Anl. 2048	99.95	
138. Pr. Kons.-Anl. 2049	99.95	
139. Pr. Kons.-Anl. 2050	99.95	
140. Pr. Kons.-Anl. 2051	99.95	
141. Pr. Kons.-Anl. 2052	99.95	
142. Pr. Kons.-Anl. 2053	99.95	
143. Pr. Kons.-Anl. 2054	99.95	
144. Pr. Kons.-Anl. 2055	99.95	
145. Pr. Kons.-Anl. 2056	99.95	
146. Pr. Kons.-Anl. 2057	99.95	
147. Pr. Kons.-Anl. 2058	99.95	
148. Pr. Kons.-Anl. 2059	99.95	
149. Pr. Kons.-Anl. 2060	99.95	
150. Pr. Kons.-Anl. 2061	99.95	
151. Pr. Kons.-Anl. 2062	99.95	
152. Pr. Kons.-Anl. 2063	99.95	
153. Pr. Kons.-Anl. 2064	99.95	
154. Pr. Kons.-Anl. 2065	99.95	
155. Pr. Kons.-Anl. 2066	99.95	
156. Pr. Kons.-Anl. 2067	99.95	
157. Pr. Kons.-Anl. 2068	99.95	
158. Pr. Kons.-Anl. 2069	99.95	
159. Pr. Kons.-Anl. 2070	99.95	
160. Pr. Kons.-Anl. 2071	99.95	
161. Pr. Kons.-Anl. 2072	99.95	
162. Pr. Kons.-Anl. 2073	99.95	
163. Pr. Kons.-Anl. 2074	99.95	
164. Pr. Kons.-Anl. 2075	99.95	
165. Pr. Kons.-Anl. 2076	99.95	
166. Pr. Kons.-Anl. 2077	99.95	
167. Pr. Kons.-Anl. 2078	99.95	
168. Pr. Kons.-Anl. 2079	99.95	
169. Pr. Kons.-Anl. 2080	99.95	
170. Pr. Kons.-Anl. 2081	99.95	
171. Pr. Kons.-Anl. 2082	99.95	
172. Pr. Kons.-Anl. 2083	99.95	
173. Pr. Kons.-Anl. 2084	99.95	
174. Pr. Kons.-Anl. 2085	99.95	
175. Pr. Kons.-Anl. 2086	99.95	
176. Pr. Kons.-Anl. 2087	99.95	
177. Pr. Kons.-Anl. 2088	99.95	
178. Pr. Kons.-Anl. 2089	99.95	
179. Pr. Kons.-Anl. 2090	99.95	
180. Pr. Kons.-Anl. 2091	99.95	
181. Pr. Kons.-Anl. 2092	99.95	
182. Pr. Kons.-Anl. 2093	99.95	
183. Pr. Kons.-Anl. 2094	99.95	
184. Pr. Kons.-Anl. 2095	99.95	
185. Pr. Kons.-Anl. 2096	99.95	
186. Pr. Kons.-Anl. 2097	99.95	
187. Pr. Kons.-Anl. 2098	99.95	
188. Pr. Kons.-Anl. 2099	99.95	
189. Pr. Kons.-Anl. 2100	99.95	
190. Pr. Kons.-Anl. 2101	99.95	
191. Pr. Kons.-Anl. 2102	99.95	
192. Pr. Kons.-Anl. 2103	99.95	
193. Pr. Kons.-Anl. 2104	99.95	
194. Pr. Kons.-Anl. 2105	99.95	
195. Pr. Kons.-Anl. 2106	99.95	
196. Pr. Kons.-Anl. 2107	99.95	
197. Pr. Kons.-Anl. 2108	99.95	
198. Pr. Kons.-Anl. 2109	99.95	
199. Pr. Kons.-Anl. 2110	99.95	
200. Pr. Kons.-Anl. 2111	99.95	
201. Pr. Kons.-Anl. 2112	99.95	
202. Pr. Kons.-Anl. 2113	99.95	
203. Pr. Kons.-Anl. 2114	99.95	
204. Pr. Kons.-Anl. 2115	99.95	
205. Pr. Kons.-Anl. 2116	99.95	
206. Pr. Kons.-Anl. 2117	99.95	
207. Pr. Kons.-Anl. 2118	99.95	
208. Pr. Kons.-Anl. 2119	99.95	
209. Pr. Kons.-Anl. 2120	99.95	
210. Pr. Kons.-Anl. 2121	99.95	
211. Pr. Kons.-Anl. 2122	99.95	
212. Pr. Kons.-Anl. 2123	99.95	
213. Pr. Kons.-Anl. 2124	99.95	
214. Pr. Kons.-Anl. 2125	99.95	
215. Pr. Kons.-Anl. 2126	99.95	
216. Pr. Kons.-Anl. 2127	99.95	
217. Pr. Kons.-Anl. 2128	99.95	
218. Pr. Kons.-Anl. 2129	99.95	
219. Pr. Kons.-Anl. 2130	99.95	
220. Pr. Kons.-Anl. 2131	99.95	
221. Pr. Kons.-Anl. 2132	99.95	
222. Pr. Kons.-Anl. 2133	99.95	
223. Pr. Kons.-Anl. 2134	99.95	
224. Pr. Kons.-Anl. 2135	99.95	
225. Pr. Kons.-Anl. 2136	99.95	
226. Pr. Kons.-Anl. 2137	99.95	
227. Pr. Kons.-Anl. 2138	99.95	
228. Pr. Kons.-Anl. 2139	99.95	
229. Pr. Kons.-Anl. 2140	99.95	
230. Pr. Kons.-Anl. 2141	99.95	
231. Pr. Kons.-Anl. 2142	99.95	
232. Pr. Kons.-Anl. 2143	99.95	
233. Pr. Kons.-Anl. 2144	99.95	
234. Pr. Kons.-Anl. 2145	99.95	
235. Pr. Kons.-Anl. 2146	99.95	
236. Pr. Kons.-Anl. 2147	99.95	
237. Pr. Kons.-Anl. 2148	99.95	
238. Pr. Kons.-Anl. 2149	99.95	
239. Pr. Kons.-Anl. 2150	99.95	
240. Pr. Kons.-Anl. 2151	99.95	
241. Pr. Kons.-Anl. 2152	99.95	